

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

137 (14.6.1930)

Organisierter Versicherungsbetrug

Singierte Unfälle

Ein organisierter Versicherungsbetrug von ganz außergewöhnlichem Raffinement bildet den Gegenstand eines Prozesses, der seit einer Woche vor dem Stuttgarter Schwurgericht verhandelt wird. Dabei ist eine große Zahl von Geschworenen, Fallhelfern und sonstigen Beteiligten zum Vorchein gekommen. Von den 7 Angeklagten sind am härtesten die Kaufleute K e h r e r und B o s s e n m a i e r bestraft, wobei K e h r e r mit 10 Jahren Zuchthaus und B o s s e n m a i e r mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft sind. Die übrigen sind mit geringeren Strafen bedacht.

In einem Fall wollte B o s s e n m a i e r im Treppenhaus einer Stuttgarter Weinwirtschaft auf einer Bananenschale ausgleiten sein und sich dabei eine Gehirnerschütterung und Nierenquetschung zuziehen lassen, wobei ihm K e h r e r als Eideschwörer diente. In einem anderen Fall ließ sich K e h r e r in Heilbronn, als ein Straßenbahnwagen anfuhr, zu Boden fallen und zwei Glieder des linken Ringfingers abfahren, worfür er dann 4300 M Entschädigung bezog. In einem weiteren Fall ließ sich B o s s e n m a i e r in Stuttgart von einem am Geschick mitteiligen Radfahrer anfahren, fiel in den Schnee und versuchte wiederum eine Gehirnerschütterung und Nierenquetschung zu simulieren.

Die Verhandlung, in der noch zahlreiche weitere Betrugsversuche zur Sprache kamen, bot ein Bild größter moralischer Verwahrlosung aller Beteiligten. So soll einmal in einer Wirtschaft ein

Freudenfest über die erzielten Erfolge gefeiert, der abgefahrene Finger K e h r e r s in einem Glas auf den Tisch gestellt und mit ihm mehrfach mit den Worten angestoßen worden sein: „Ginger, du sollst leben!“ Von B o s s e n m a i e r wurde berichtet, daß er Seifenwäpeler und Vorberaubend getrunken habe, um seine Nieren entsprechend zu bearbeiten. Den von ihm abverlangten Urinproben hat er einmal so viel Zuderstoff beigelegt, daß der Sachverständige es für unmöglich erklären mußte, bei so viel Zuderstoff überhaupt noch am Leben zu sein.

Der Staatsanwalt beantragte gegen K e h r e r 14 Jahre und gegen B o s s e n m a i e r 12 Jahre Zuchthaus, gegen die als beachtliche Eideschwörer tätigen Mitangeklagten E n d r i s h 6 1/2 Jahre, B e d e r und D i n f e l d e r je 6 Jahre, B a g e l e 5 Jahre und K e h l e 2 Jahre Zuchthaus.

Das Urteil

Stuttgart, 13. Juni. (Eig. Draht.) In dem großen Versicherungsbetrugsprozess ist das Urteil am Freitag mittag verkündet worden. Es lautet für K e h r e r auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; B o s s e n m a i e r 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; D i n f e l d e r 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; E n d r i s h 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; B e d e r 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; B a g e l e 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; K e h l e 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.

Brauns - Wiffel - Stegerwald

Demagogie der Zentrums Presse

Seitdem der Zentrumsabgeordnete S c h l a g das Kabinett Bräunung als die reaktionärste Regierung bezeichnet hat, ist das Zentrum gegen jede Kritik außergewöhnlich empfindlich. Das hindert aber die Zentrums Presse nicht, politische Gegner auf das Gebührende anzugreifen. Der Beweis dafür ist der systematische Felbweg gegen den früheren sozialdemokratischen Arbeitsminister W i s s e l. Die Grundtendenz der Artikel ist, daß alle Fortschritte in der Sozialpolitik von Brauns veranlaßt worden sind und W i s s e l nichts anderes getan habe, als das abzubauen, was Brauns aufgebaut hat.

Wir wollen demgegenüber die Tatsachen sprechen lassen. Brauns hat zweifellos Verdienste um die deutsche Sozialpolitik. In seine Zeit fällt der Wiederaufbau der durch die Inflation völlig ausgehöhlten Sozialversicherung. Aber diese Aufgabe war nur lösbar durch die Mithilfe der Sozialdemokratie. Ohne ihre Mithilfe würden diese Werke weit schlechter geworden sein. Das gilt auch für die Arbeitslosenversicherung, die durch die Mithilfe der Sozialdemokratie entscheidend verbessert worden ist. Die allmähliche Erhöhung der Renten bei der Invaliden- und Angehörtenversicherung war gut, aber sie war eine selbstverständliche Folge der Überwindung der Inflationsverhältnisse.

Kann man dabei nicht sagen, daß jeder sozialpolitische Fortschritt auf Brauns persönliches Verdienst zurückzuführen ist, so ist es ebenso unrichtig, W i s s e l nachzujagen, er habe nur Verschlechterungen durchgeführt. Auch in seiner Zeit sind Erhöhungen der Renten vorgenommen worden. Auch in seiner Zeit sind eine ganze Reihe von wichtigen sozialpolitischen Vorlagen an den Reichstag gelangt, das Arbeitslosenversicherungsgesetz, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag, das Berufsausbildungsgesetz, aber auch der Entwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat. Doch diese Gesetzentwürfe vom Reichstag noch nicht verabschiedet worden sind, ist kein Verschulden des Arbeitsministers W i s s e l.

Noch unerschütterter aber sind die Vorwürfe wegen der Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung im Herbst 1929. Die Vorlage von W i s s e l hielt sich im Rahmen der Vorschläge der Sachverständigenkommission, der die Vertreter des Zentrums ausgemittelt hatten. Einen dieser Vorschläge der Kommission hat der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister allerdings nicht angenommen. Das war der Vorschlag, der den Namen der beiden Zentrumsabgeordneten K i e s e r - T e n s h trägt. Er sah nämlich eine Verminderung der Leistungen in so erheblichem Ausmaß vor, daß

der sozialdemokratische Arbeitsminister ihn nicht vertreten konnte. Die Neuregelung der Leistungen der Saisonarbeiter, die dann schließlich beschloffen wurde, ging viel weniger weit als der Vorschlag der Zentrumsabgeordneten.

Eine direkte Fälschung ist die Behauptung, in dem Etat für 1929/30 seien die Beiträge für die Invalidenversicherung und die Zuschüsse zur Invalidenversicherung herabgesetzt worden. Das ist erst im Etat 1930/31 geschehen, und zwar gegen den entschiedenen Widerstand von W i s s e l, aber mit Hilfe der Zentrumsminister.

W i s s e l hat es ausdrücklich abgelehnt, diese Verschleüsse des Kabinetts vor dem Reichstag zu vertreten.

Sein Nachfolger Stegerwald hat entgegengesetzt gehandelt.

Eine völlige Verdröhung der Tatsachen ist auch die Behauptung, W i s s e l habe den Umfang der Erwerbslosigkeit und die Gefahren für die Arbeitslosenversicherung unterschätzt. In Wirklichkeit hat W i s s e l bereits im Herbst 1929 auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die durch das Darinberliegen des Baumarktes und die Massenarbeitslosigkeit von Bauarbeitern entstehen. Er hat auch positive Vorschläge zur Abstellung dieser Gefahren vertreten. Als W i s s e l a. B. in einer der letzten Parteiführerbesprechungen Ende März den ganzen Ernst der Arbeitslosigkeit schilderte, machte ihm der letzte Reichstanzler F r i n g u n g am Formort, daß man im Arbeitsministerium die Sache zu schwarz ansehe.

Immer wieder zeigt sich aber dasselbe Bild: im Reichstag drängte das Zentrum den sozialdemokratischen Arbeitsminister, in der Sozialpolitik kurz zu treten oder abzubauen, in der Zentrums Presse aber wird der sozialdemokratische Minister deswegen beschimpft, obwohl er diesem Verlangen des Zentrums in sehr vielen Fällen nicht Rechnung getragen hat.

Aber wie auf Brauns W i s s e l gefolgt ist, so folgt jetzt auf W i s s e l Stegerwald. Ein neues Kapitel der deutschen Sozialpolitik hat begonnen. Wo sind jetzt die sozialpolitischen Leistungen? Einmal sehen wir überall nur Einschränkung der Sozialpolitik. Die von W i s s e l abgelehnte allgemeine Verfürzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung wird von Stegerwald vorgeschlagen. Die christlichen Arbeiter können also ohne jede Schwierigkeit nachprüfen, in wessen Händen das Schicksal der deutschen Sozialpolitik am besten aufgehoben ist.

Arbeiterentlassungen in Eisenbahnwerkstätten?

Ist das Wirtschaftsanfurbelung?

Die Hauptverwaltung der Reichsbahndirektion erklärt laut Berl. Tageblatt, daß sich durch den Verkehrsrückgang etwa 4000 Werkstättenarbeiter erübrigten. Die beabsichtigte Forterböschung könne den Verlust an Einnahmen nicht weismachen. Um den Gewerkschaften entgegenzukommen, wolle man nur 1900 Arbeiter entlassen, 2100 sollten durch Einlegung von Feiertagen weiter behalten werden. Die Unterhändler der Gewerkschaften betonten, daß auch sie Verständnis für die schwierige finanzielle Lage der Reichsbahn hätten, doch sei die Entlassung von Arbeitern und die Einlegung von Feiertagen nicht notwendig, wenn man die generelle Ueberarbeitszeit von 1 1/2 Stunden abschaffen würde.

Die Reichsbahndirektion vertrat nunmehr den Standpunkt, daß 1900 Arbeiter entlassen und daß die Direktoren in Fällen, wo sie es für notwendig halten würden, von sich aus 13 Feiertagen im kommenden Vierteljahr einlegen könnten. Die Gewerkschaften wandten sich gegen diesen Vorschlag.

Man möchte sich an den Kopf greifen, wenn man obige Mitteilung liest. Erst spricht man dauernd von „Wirtschaftsanfurbelung“ und dann will man weiter — abbauen. Was denkt sich die Reichsbahnverwaltung eigentlich?

Deutschland und Rußland

Ein amtliches Kommuniqué

Von ausländischer amtlicher Seite wird mitgeteilt: Im Verkeh zwischen Deutschland und der Sowjetunion sind im Laufe der Zeit verschiedene Fragen aufgetaucht, die im Interesse der Weiterführung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen der Vereinfachung bedürften. Die beiden Regierungen haben daher die Gesamtheit dieser Fragen zum Gegenstand von Besprechungen gemacht, die in den letzten Wochen in Berlin und Moskau stattgefunden haben und jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Ein Teil der beiderseitigen Fragen, die einzelne Angelegenheiten betrafen, wurde für befriedigend gelöst betrachtet. Im Ubrigen soll das Material durch die auf Grund des Abkommens vom 25. Januar eingeleitete Schlichtungskommission geprüft und erledigt werden, die jährlich in der Mitte des Jahres, diesmal am 16. Juni, in Moskau zu einer ordentlichen Tagung zusammenzutreten wird. Die beiden Regierungen sind sich darüber einig, die Politik fortzuführen, die sie durch den Vertrag von Rapallo und die folgenden Verträge beanommen und fortgesetzt haben. Sie sind der Ueberzeugung, daß die freundschaftliche Weiterentwicklung der Beziehungen kein Hindernis bilden wird. Dabei geben die Regierungen davon aus, daß alle Bereiche einer aktiven Beeinflussung der inneren Angelegenheiten des anderen Landes zu unterbleiben haben. Beide Regierungen bekräftigen ihren Entschluß, auf dieser Grundlage die gegenseitigen Beziehungen zu pflegen und an die künftig zu stellenden Aufgaben heranzutreten und diese Aufgaben zum Wohle der beiden Länder und im Interesse des Weltfriedens zu lösen.

Oesterreichs Entwaffnungsgesetz angenommen

Wien, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Nationalrat nahm am Freitag das Entwaffnungsgesetz mit 86 gegen 7 Stimmen an.

Der christlich-sozialen Berichterstatter stellte vor der Abstimmung fest, daß das Gesetz für Tirol nicht gelte.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Deutsch erklärte im Namen der Sozialdemokratie, daß die Sozialdemokratie gegen das Gesetz stimmen würde, weil es wirkungslos sei und dem Ausland nur eine wirkliche Entmaffung vorläufige. Die Anträge der Sozialdemokratie seien restlos abgelehnt worden, jedoch eine wirkliche Entmaffung nicht gewährleistet sei. Die Sozialdemokratie habe eine vollständig gleichzeitige und gleichmäßige Abrüstung vorgeschlagen und sie wiederholte dieses Angebot ausdrücklich. Oesterreich liege vor der Schicksalsfrage, ob Demokratie oder Faschismus. Darüber könnten nur Neuwahlen entscheiden. Die Sozialdemokratie verlange darum die Auflösung des Hauses, weil sich dann das Volk mit Mehrheit für die Demokratie entscheiden werde.

Zwei Christlich-sozialen, der Heimwehrführer Raab und der Landesbaupolmann von Steiermark Rintelen, stimmten gegen das ihnen zu weitgehende Gesetz.

Zusammenstöße im französischen Finanzausschuß

Paris, 13. Juni. (Eig. Draht.) In der Finanzkommission der französischen Kammer, in der sich zuerst eine Debatte über die Verwendung der Gelder des Schanzenabziehs, kam es am Freitag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Mitgliedern des Ausschusses und dem Finanzminister Renaud, der eine eindeutige Auskunft über den Verbleib der verschwandenen 7 Milliarden nach wie vor verweigerte, und aus dessen Andeutungen man die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß die Gelder zur Erhöhung der nationalen Sicherheit gewisser unruhiger Nachbarn im Süden gegenüber verwendet worden sind.

Die sozialistischen Kommissionsmitglieder erwiderten scharf.

Weltkraftkonferenz Berlin 1930

In der Zeit vom 16. bis 25. Juni findet in Berlin die 2. Weltkraftkonferenz statt, an der sich die Vertreter von rund 50 Nationen beteiligen. Die Veranstaltung wird eine Demonstration der internationalen Zusammenarbeit sein. Die 1. Weltkraftkonferenz wurde 1924 in London abgehalten. Ihr folgten Teilkonferenzen in und umher 1926 in Basel, 1928 in London und 1929 in Barcelona und Tokio. Auf diesen Tagungen wurden vorwiegend die Energieerzeugung aus Wasserkräften und Brennstoffen behandelt. Die 2. Weltkraftkonferenz in Berlin wird sich mit den vielfältigen Fragen der Energieverteilung und Energieverwendung, also mit den Problemen des Energieabflusses zu beschäftigen haben. Hier kommt besonders die sogenannte Benutzungsdauer in Frage. Das große Ziel in der Elektrizitätswirtschaft ist, die Benutzungsdauer zu steigern.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker

Frankfurt a. M., 12. Juni. Der Verein deutscher Chemiker hielt hier seine 43. Hauptversammlung ab. Prof. Dr. F u d e n - S t r a u ß e bearbeitete die circa 200 Chemiker und Ehrenmitglieder. Prof. Dr. W i l h e l m S t o d, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde für seine Arbeiten auf dem Gebiete der organischen Chemie und die Schaffung wertvoller Apparate und Arbeitsmethoden zum Ehrenmitglied des Vereins deutscher Chemiker ernannt.

Die Zeichnungslisten der Younganleihe in England wurden am 13. Uhr geschlossen. Man nimmt allgemein an, daß die englische Franche von 12 Millionen Pfd. Sterling mehr als überzeichnet wurde. Auch der französische Anteil ist reichlich abgedeckt.

Die Zollvorlage von amerikanischen Senat an genommen. Washington, 13. Juni. Der Senat hat die Vorlage über die neuen Zolltarife mit 44 gegen 42 Stimmen angenommen.

Aus aller Welt

Titel oder Dollar

Hinter der großen Enftation des Weltkrieses in Amerika steckt ein wohlfundierter materieller Hintergrund, wie nachfolgende Mitteilungen der „Wirtschaftlichen Zeitungen“ dartun:

Der Titel eines Weltmeisters aller Kategorien ist gewiss eine schöne Sache, um die es sich schon verlohnt, etwas zu riskieren. Aber auch wer verliert, kann sich trösten. S h a r k e n, der in seinen bisherigen Kämpfen etwa 900 000 Dollars verdient hat, erhält 150 000 Dollars, ist also dann ein veritaibler U.S.A.-Millionär. S c h m e l i n g mußte sich bisher mit Reichsmark begnügen, die runde Summe von 350 000 brachte er davon bisher auf sein Bankkonto. Heute erhält er auf jeden Fall etwa 130 000 Dollars, auch er wird also Millionär.

Dem Boxkampf S c h m e l i n g - S h a r k e n wohnten gegen 80 000 Personen bei. Die Einnahmen betragen 740 000 Dollars. Der Tiefschlag S h a r k e n s wurde durch die Filmaufnahme erwiesen.

Weidergiftung

In Marclano (Loscana) sind 31 Personen aus 11 Familien an schwerer Weidergiftung erkrankt.

Der neue Strahburger Sender fertiggestellt

Der neue Strahburger Sender, der im Bramath, 15 Kilometer von Strahburg entfernt, aufgestellt worden ist, ist nunmehr fertiggestellt und soll demnächst in Betrieb genommen werden. Der Sender, der eine große Antennenenergie erhalten soll, soll dem Unterhaltungsrundfunk dienen. Er ist nach den neuesten elektrotechnischen Prinzipien erbaut.

Leo Sklarek aus Untersuchungshaft entlassen

Leo Sklarek wurde wegen seines schlechten Gesundheitszustandes aus der 1/2 Jahre währenden Untersuchungshaft entlassen.

Schweres Unwetter über Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Ueber Frankfurt a. M. entlud sich in den späten Nachmittagsstunden des Freitag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Innerhalb weniger Minuten waren die Straßen überflutet und jeglicher Verkehr lahmgelegt. Die Feuerwehr wurde in 2 1/2 Stunden etwa 500 Mal zu Hilfe gerufen. Der Blitz schlug an verschiedenen Stellen der Stadt ein, ohne jedoch zu zünden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Lediglich der Wasser- und sonstige Schaden soll, wie bisher festgestellt werden konnte, ziemlich bedeutend sein. Einzelne Stadtteile waren in den Abendstunden eine Zeitlang ohne Licht und Kraftstrom.

Eigenartiger Unfall während der Eisenbahnfahrt

Karlsbad, 13. Juni. In der Station Köstlerle an der Elbe wurden bei der Durchfahrt des Karlsbad-Trager Personenzuges mehrere Fahrkräfte, die sich aus dem Fenster beugten, von einem zu nahe am Gleis stehenden Kran erfasst. Der Bahrgast Stegmann aus Wöben in Sachsen erlag seinen Verletzungen. Sechs weitere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Jugendlicher Autoreiseverkehr

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern erwächst der Eisenbahn im zunehmenden Autoverkehr eine starke Konkurrenz. Zur Regelung des großen Verkehrs wird daher immer mehr zu einer Verbindung von Eisenbahn und Auto übergegangen. In diesem Sinne ist eine Sonderausgabe des französischen Verkehrsbüros, Berlin W. 8, Unter den Linden 27, von Interesse, die in einem äußerst interessanten, für Reisen durch Frankreich überaus zweckmäßigen Prospekt über Frankreich wertvolle Anhaltspunkte liefert, wobei der Postautoverkehr besonders hervorgehoben und Aufenthalt in anderer Weise berücksichtigt werden.

Neue Verurteilung des Goldfüßerbörsen

Der berühmte Goldfüßerbörsen W i n k l e r, der es versteht, durch alle möglichen und unmöglichen Affären Klame für sich zu machen, ist von einem Wiener Bezirksgericht wegen acht Preßvergehen zu drei Wochen Arrest verurteilt worden. Als das Urteil verkündet wurde, klagte W i n k l e r Befehl — was ihm eine Sonderstrafe von 50 Schilling eintraf.

Potsdamer Standalprozess

Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte eine Frau Geheimrat Köther wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Frau Geheimrat Köther, die in der Potsdamer Gesellschaft eine beträchtliche Rolle gespielt hatte, ist bereits vielfach wegen Diebstahls verurteilt. Niemand in Potsdam hatte von dem Vorleben der Angeklagten eine Ahnung, niemand wußte, daß die elegante Wohnung des Ehepaars — der Gatte der Angeklagten war der im März dieses Jahres verstorbene Geheimrechner und Rechnungsrevisor Martin Köther — nur auf Kredit eingerichtet war, wie auch der elegante Benz-Wagen, in dem Frau Geheimrat Köther herumzufahren pflegte unbeschäftigt gemeint ist. Aber eben durch dieses elegante Auftreten war es Frau Köther in Potsdam, wo der Schein noch all, und ein feiner Name mehr ist als Schall und Rauch, möglich, zahlreiche Geschäftsleute, die sämtlich Waren auf Kredit verkauften, zu betrügen.

Freistaat Baden Uniformverbot für die Nationalsozialisten auch in Baden

Amlich wird mitgeteilt: Der badische Minister des Innern hat das öffentliche Tragen der Uniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Organisationen bis auf weiteres verboten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme haben die zahlreichen Zusammenkünfte mit Anhängern anderer politischer Richtungen, die im Laufe der letzten Zeit auch in Baden vorzukommen sind. Bei Weiterdauern dieses Zustandes müßte, so heißt es in der Bekanntmachung weiter, mit erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung gerechnet werden, die auch bei Einleit größerer Polizeieinsätze noch Sachschäden nicht verhindern werden könnten. Baden ist hiernach zu derselben Maßnahme gezwungen worden, zu der kürzlich auch andere Länder, wie Preußen und Bayern, gezwungen haben. Gegenüber anderen Verbänden liegt es. St. wenigstens ein Anlaß zu diesem Verbot — abgesehen von dem bestehenden Verbot gegenüber dem Roten Frontkämpferbund — nicht vor.

Der Staatsanzeiger teilt dazu weiter mit:
Auf Grund des § 30 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches wird zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung das Tragen der sogenannten Parteiformen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Freistaates Baden bis auf weiteres verboten.

Zur Uniform gehören alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung, die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen, insbesondere den Sturmabteilungen und der Hitlerjugend äußerlich zu bezeichnen, also auch Kleidungs- und Ausstattungsstücke (z. B. Armbänder), die durch bestimmte Form, Farbe, Schnitt usw. ein Merkmal der genannten Organisationen darstellen.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, das Verbot, gegebenenfalls im Zwangswege durchzuführen.
Da auch in Baden die Nazis ein Treiben an den Tag legten, dem endlich energig entgegen getreten werden mußte — wir brauchen u. a. nur an die Vorgänge in Durlach zu erinnern — war auch für Baden geboten, den Vertretern des politischen Strömungswahns zu zeigen, daß der von ihnen täglich angelegte Staat zugunsten der Lage ist. Die Durchsetzung des Verbotes muß, falls es nicht anders geht, in beschränkter Strengung erfolgen. Das ist der Staat sich selbst und seinem Bestand schuldig. Wir sind an und für sich keine Freunde von Verböten im politischen Kampf, aber die Hitlerbanden wollen ja nicht den politischen Kampf, sondern den blutigen Terror und die brutale Gewalt. Also — muß ihnen mit der Gewalt begegnet werden.

Nationalsozialistisches Gefasel

Aus dem Bezirk Bühl wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen haben in Bühl, Kappelroden und auf öffentliche Versammlungen der Nazi-Sozi statt, in denen die nationalsozialistischen Abgeordneten Köhler und Roth und ein ansehnlich früherer Zentrumsmann, jetzt Nationalsozialist, aus Heidelberg, das übliche Gefasel auf die jeweils stark übertriebene losließen. An Äußerungen, Behauptungen und unwahren Behauptungen fehlte es nicht. Die Rede des Abg. Köhler in Bühl war alles andere, nur nicht in eine politische Versammlung gehörend. Seine Ausführungen gipfelten in der Hauptfrage in der Beurteilung der jetzigen Regierungsgeschichte in Baden und des Wohlwollens Dr. Klemmle, der von dem Kultus und der Justiz aus gar nichts versteht. Die Märchenreden vom badischen Landtag schenkte dem Herrn Köhler unser unerfahrenen Anhänger seiner Partei niemand glauben. Die Rede des Landtags in S. Pauland wurde ebenfalls abgelehnt und hierbei erzählte Köhler, daß er ebenfalls auch da sein wollte, aber der böse Landtag habe es nicht haben wollen! Die Nationalsozialisten hätten nämlich erklärt, daß sie selbstverständlich die Rechte ins badische Hinterland dazu bringen würden, und dort, abends große öffentliche Versammlungen abhalten. Das hätte ihnen der Landtag unterlag und auf weitere Beharrlichkeit

hin mit dem Entzug der Entscheidung droht. Da auch die Nazi-Sozialisten die Rechte brauchen können, ging Köhler dann nicht mit und so ist es gekommen, daß die Rede ohne Nazi-Sozialisten worden ist. Es wäre nun interessant, festzustellen, ob der geschickte Vorgang richtig ist, was nämlich hart beweist wird. Vielleicht äußert sich jemand dazu.

Beständig Friedens- oder Kriegspolitik machte Köhler merkwürdige Ausführungen. Er verurteilte die Friedens- und Befähigungspolitik Stresemanns und meinte, Aufgabe jedes deutschen Außenministers müßte sein, bei etwaigen Vermittlungen anderer Völker nicht den Vermittler zu spielen und zu bekräftigen, sondern so lange weiter zu führen, bis der Funke in das Pulverfaß fliegt, und dann käme die Stunde der deutschen Befreiung. Also friedlich-kriegerisch auf der ganzen Linie. Hier hat Köhler aufgezählt, welche und welchen Ziele die Nazi-Sozi eigentlich verfolgen.

Bemerkenswert waren besonders für die zahlreich anwesenden Handwerker und Kleinhandelsleute die Darlegungen Köhlers über die wirtschaftliche Lage. Köhler behauptete, der ehrliche Mann könne heute nichts mehr verdienen, nur der Gauner und Schieber könne heute noch Geld verdienen. Sehr schmeichelehafte Worte waren dies für die angewandten Geschäftsleute sicher nicht, denn es waren doch Leute unter ihnen, die auch heute noch ein schönes Stück Geld verdienen, also Gauner und Schieber sein müßten nach dem Worte Köhlers, wofür sie sich hier bedanken. Aber trotzdem werden diese Leute die nächste Versammlung wieder füllen.

Der Abg. Roth stellte in Kappelroden die verlorene Behauptung auf, die deutsche Delegation im Haag hätte das Angebot, der Feindbund müßte in Zukunft keine Zahlungen mehr von Deutschland verlangen, einmütig abgelehnt, obwohl die feindlichen Delegationen alle dafür waren. Und so es was a la u e n erwachsene Menschen und entrißten sich über das Verhalten der deutschen Delegation im Haag. Hier sieht man den engen politischen Horizont dieser Zuhörer und die Gefahr der Verhetzung durch die Hitler, der aber nur sehr schwer entgegen zu treten ist, ja selbst unter Verhinderung, da diese Leute von dem Hitlermann befallen sind und jeden Andersdenkenden als niederrührenden ansehen.

In La u mußte die Versammlung der Nazi-Sozi unter freiem Himmel stattfinden, da kein Lokal zu erhalten war. Der Redner dort war eine Zweige, einmal Katholik, dann Nazi. So widersprachen sich auch seine Ausführungen dauernd. Man glaubte eben, daß man in diese auf katholische Zentrumsgemeinde einen ganz besonderen angeleiteten katholischen Nazirebner senden müsse, und konnte anfänglich glauben, in einer Zentrumerversammlung zu sein. Dieser Herr Mühlmann aus Heidelberg spielte sich so auf, als ob er der Vertreter der fröhlichen Schularbeit sei. Selbstverständlich findet er in den Gebieten nichts Anstößiges und Aufhebens. Auch hier mußte man die Geduld und Ruhe bewahren, mit der katholische Zuhörer all die Verdrängungen und Entstellungen ihnen bisher beliebiger Ziele hinnehmen, ja sogar noch Beifall spendeten. Es seiht sich eben auch hier, daß die Hitlerpartei als junge Bewegung, die noch nicht als Regierungspartei mit manchem Beifall ist, vorerst noch Anhang findet, daß aber dann desto schneller die Ernüchterung folgen wird.

Die evangelische Landesynode gegen das Unterrichtsministerium

Vom Unterrichtsministerium wird uns geschrieben:
Die Evangelische Landesynode hat in voriger Woche in einer Entscheidung mit größtem Bedauern festgestellt, daß bei der Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalten an Ostern 1930 evangelischen Bewerbern aus Freiburg und Umgebung die Zuzahlung in die dortige Lehrerbildungsanstalt nicht gewährt wurde. Nur zwei evangelische Bewerber aus Freiburg seien in die Lehrerbildungsanstalt aufgenommen worden, nicht aber in der Freiburger Anstalt. Dies erweist den Einwand, als ob bewirkt und entzogen den ministeriellen Verfügungen in die Freiburger Anstalt evangelische Studierende nicht mehr aufgenommen werden um.

Hierzu ist zu bemerken:
Auf Ostern 1930 haben sich für die drei Lehrerbildungsanstalten 179 katholische, 131 evangelische und einige sonstige Abiturienten gemeldet. Der Minister hatte angedeutet, daß dieses Jahr nur die Hälfte der Abiturienten in die Freiburger Anstalt aufgenommen werden. Für die Aufnahme eines Bewerbers war hierbei von ausschlaggebender Bedeutung: die Note im Reife-

zeugnis, die körperliche Geeignetheit auf Grund des vorgeschriebenen besitzärztlichen Zeugnisses, und im Hinblick auf soziale Verhältnisse die Bedürftigkeit. Von den Bewerbern, welche den gestellten Anforderungen genügten, wurden 56 katholische, 50 evangelische, 1 israelitischer und 1 konfessionsloser Bewerber angenommen. Bei völliger Berücksichtigung der Parität und der Zahl der vorhandenen Junglehrer hätte die Zahl der evangelischen Kandidaten erheblich geringer sein müssen.

Bei Eröffnung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg hat der frühere Minister des Kultus und Unterrichts amtlich bekannt gegeben, die Anstalt in Freiburg ist für Angehörige der katholischen, die Anstalt in Heidelberg des evangelischen Bekenntnisses bestimmt. In den Anstalten in Freiburg und Heidelberg können auf Antrag, wenn besondere Verhältnisse vorliegen, auch Angehörige anderer Religionsgemeinschaften aufgenommen werden.

Dies entspricht durchaus der alten Praxis, welcher der derzeitige Unterrichtsminister auch bei Beratung des Lehrerbildungsgesetzes auf eine Anfrage des Abgeordneten Hoffmann folgendermaßen Ausdruck verlieh: „Die bisherige Übung wird beibehalten werden, d. h. in Einzelfällen die Möglichkeit geoffen, Anträge (für die Aufnahme von katholischen Kandidaten in Heidelberg und evangelischen Kandidaten in Freiburg), die begründet sind, Rechnung zu tragen.“ Dieser Grundsatz macht es nicht erforderlich, daß nun jedes Jahr in Heidelberg einige katholische Kandidaten und in Freiburg einige evangelische Kandidaten aufgenommen werden. Die Nichtaufnahme von Katholiken an der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg hat die Evangelische Landesynode nicht beanstandet; sie beanstandet nur, daß in der Freiburger Anstalt keine evangelischen Kandidaten Aufnahme fanden. Aus der Zahl der für Freiburg gemeldeten evangelischen Bewerber hat eine Abiturientin und ein Abiturient die Aufnahmebedingungen erfüllt. Die Meldung der Abiturientin lautete gleichzeitig für Freiburg und Heidelberg; sie fand Aufnahme in der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg. Es blieb also noch ein Kandidat für Freiburg übrig und es wurde im Hinblick auf die heutige Finanzlage des Staates, also aus einem rein wirtschaftlichen Grunde dieser eine evangelische Abiturient nicht der Lehrerbildungsanstalt in Freiburg, sondern jener in Karlsruhe zugewiesen.

Nun kam, was man in der Synode offenbar gar nicht wußte, noch ein dritter evangelischer Bewerber aus Freiburg in Betracht, der in Freiburg Aufnahme zu finden hoffte, schließlich aber gleichzeitig nach Karlsruhe überwiegen wurde. Derselbe hatte ein Prüfungszeugnis, nach welchem er in Freiburg nicht angenommen werden konnte, ohne eine ganze Anzahl katholischer Bewerber mit besseren Zeugnissen zu überprüngen. Dies hätte bei den Eltern dieser Bewerber Anlaß zu allgemeiner Unzufriedenheit gegeben. In Karlsruhe dagegen, wo man mit den Durchschnittsnoten bis zu einem „Dreier“ gehen konnte, ließ sich der fragliche Kandidat noch einreichen. In solchen Fällen wird man eben in Zukunft Rücksicht bei evangelischen Bewerbern aus dem Oberland nicht mehr walten lassen dürfen, um sich gegen Vorwürfe, wie sie auf der Evangelischen Landesynode erhoben wurden, schützen zu können. Diese tatsächlichen Gründe, die für die Entscheidung über die Zulassung der aus Freiburg stammenden evangelischen Studierenden maßgebend waren, läßt die Evangelische Landesynode, wie es scheint, nicht gelten.

Auf der Landesynode wurde schließlich auch die besonders lange Wartezeit der evangelischen Junglehrer bemängelt. Der Grund hierfür liegt recht nahe, es sind nämlich in den letzten Jahren eine den Bedarf an evangelischen Lehrkräften übersteigende Anzahl evangelischer Lehramtskandidaten in den Schuldienst übernommen worden, was wahrhaftig nicht nach einer Vernachlässigung der Interessen der evangelischen Landeskirche ausbleibt.

Befreiungsfeiern und Schule

Eine Bekanntmachung des Kultusministeriums aus der Leiter und Lehrer sämtlicher Schulen bestimmt, daß am 1. Juli, an dem Tage, an dem die besetzten Gebiete am Rhein wieder frei werden, vormittags 11 Uhr in sämtlichen Schulen des Landes Schulfeiern zu veranstalten sind. Den Mittelpunkt dieser Feiern hat eine der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache zu bilden. Durch musikalische und deklamatorische Darbietungen ist diese Ansprache zu umrahmen. Der Nachmittag ist für alle Schulen geschlossen. An diesem Tage kann in den Gemeinden des dann frei gewordenen badischen Gebiets (Gauverland mit Rehl) der Unterricht ganz ausfallen. Mit Rücksicht auf die dort abgehaltenen allgemeinen Befreiungsfeiern kann nach dem Ermessen der Schulleiter in diesem Gebiet vor besonderen Schulfeiern abgesehen werden.

Neu: MAGGI'S Bratensoße



1 Würfel für 15 Pfg. ergibt 1/4 Liter vorzügliche Soße.
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Theater und Musik Volksbühne

„Die andere Seite“

Drama in drei Akten von R. C. Scherriff

Nach Angabe des Autors spielt dieses Schicksalsdrama zwischen dem 18. und 21. März 1918. Die Engländer erwarten die große deutsche Offensive. Sie sind aber nicht besorgt über der Aussicht, im Gegenteil, man fühlt die nervöse Gereiztheit dieser zum Selbstentwerflichen Offiziere, die am liebsten alles an die Wand schlagen würden. Das Selbstliche sieht sich bei den wirklichen Soldaten nicht so unheimlich an, wie unsere Nationalisten und Militaristen der Welt glauben machen möchten. Da sind fünf Offiziere, Standow, Osborn, Storer, Sibbert und Kalesch. Jeder ist von Ruhm und Schicksal, jeder gefähigt bis zum Tode hinaus. Jeder hängt am Leben und behauptet sich auf seine Weise über das nachweisliche Wunden hinwegzusetzen. Standow, der nordische Kompanieführer, ist zum Täufer geworden. Witsch und Selti beläuben sein Gewissen und kumpfen seine Seele so weit ab, daß er die Helldämonen gerade noch leisten können. Innerlich würgt ihn die Angst und das Grauen ebenso wie seinen Geliebten Sibbert, der es nicht versteht, die Form zu wahren, sondern seine Qual hinauszuwerfen, egal ob es männlich aussieht oder nicht. Seine Nerven zerreißen in der unermesslichen Spannung des Schicksalsdramas, wo jede Minute, jede Sekunde den Lebens- oder Todesgang abzeichnen kann. Trotter hat sich ganz dem Stumpfsein und der Sorge für sein leibliches Wohlbefinden ergeben. Wie ein Kind läßt er über die Qualität der Speisen und hält darauf, daß nichts über die Pfeffer nicht. Er muß sich mit solchen Krümern begnügen, damit er das Elend des Schlachtfeldes vermag. Dann Dehler, ein gutmütiger Dumm, der nicht viel Worte macht und seine Worte zu Hilfe nimmt. Wortlos nimmt er den Auftrag an, der den Tod bringt. Er schlüft alle in sich hinein, er ist ein phrasenreicher Held ohne Sentimentalität und Selbstweibwürdigkeit. Er kommt auch nicht vom Vaterland und von seinem König. Der Held ist der Keuling im Krieg, der Idealist von der Schulbank des Krieges kennen, als er mit seinem Rückenmark und abgewundenen Beinen auf dem Schragen liegt.

Sind das Helden? Ja, sie sind es, aber keine mit dem Klamauf unserer Vaterlandsliebe; sie wollen alle das Blutbad, sie wollen aber nicht einmal den Gegner, sie wissen nicht, wofür sie kämpfen. Sie glauben ihren Zeitungen nicht, die gegen die Deutschen hegen müssen. Was ist das für ein Kampf, wenn ihm die sittliche Idee, die moralische Begeisterung fehlt? Diese Offiziere alle sind Sklaven einer höheren Macht, der sie einfach nicht entziehen können. Diese zwingt sie in den Graben, treibt sie in den Tod. Sie sind der Macht unrettbar ausgeliefert: dem Kapitalismus und Imperialismus.

Zu dem 19. März 1918, als Scherriff seine Offiziere sagen läßt, daß „Frig“ — so nennt der Engländer den Deutschen — ein anständiger Kerl ist, daß man den Zeitungen nicht glauben dürfe, da schrieb der Unterzeichnete in sein Tagebuch folgendes:

„Seit der 19. März Allgemein lasste man voraus, daß der 19. 3. den Beginn unserer Offensive bringen würde. Jeder wollte es aus eigener Quelle haben. Das Wetter war auch 14 Tage lang so günstig wie nie. Die Sonne trocknete den Boden aus, der Ostwind half dabei. Nur letzte gerade heute Regenwetter ein, so daß die Offensive wohl aufgeschoben werden muß.“

So acht es die ganze Zeit schon. Nachrichten aller Art sind in aller Mund, hinterher merkt man, daß man angeführt worden ist. Es ist das einigste Richtige, weder den amtlichen Verkaufsanzeigen noch den offiziellen Kritiken in den Zeitungen den geringsten Glauben zu schenken. Wir werden von oben her plamäßig beschwindelt. Es gehört Stärke dazu, diese Erkenntnis zu ertragen, die dem Volk in seiner Gesamtheit noch nicht aufgekommen ist. Wer die Praktiken einer hohen Regierung schon von Friedenszeiten her kannte, dem ist das nichts Neues.

Gestern wurde die 8. Kriegsanleihe aufgelegt. Wenn sie nicht zusammenkommt, werden die Erparnisse beschlagnahmt. Man spricht schon von einer Beschlagnahme der Zivilkloster und der Weltwäse. Der Staat greift in einer Weise in die Familienangelegenheiten ein, das es einmal einzig nicht weitergeht. Aber das ist nur die Konsequenz unserer staatlichen Ordnung: Wenn man die Menschen beschlagnahmt, warum nicht auch das Gut? Wir sind in einem Maße Staatsknechten, daß wir uns mit schwindelnder Schnelligkeit dem Punkt nähern, wo die Würde zu schwer wird und den Wunsch nach Abschüttelung nahelegt.“

Differenziert diese Stimmung sehr von derjenigen, in die die Gerüche der „anderen Seite“ getaucht sind? Der Unfuss des Massen-schlachtens kam mit zunehmendem Krieg mehr und mehr ins Bewußtsein der Völker. Man konnte sie nur mit läugerigen Waffen

bei der Stange halten, denen man glaubte, weil man nicht aufgefährt war. Der alte Frig hat einmal bemerkt: „Wenn meine Soldaten zu denken anfangen, fliehe kein einziger in den Reihen.“ Dieses Denken hintanzubalten, ließen sich alle Vereisetzungen energisch anlegen sein, denn die anfängliche Euphorie hatte bald einer Kriegsunlust Platz gemacht. Das Maulvollnehmen kam erst in der Nachkriegszeit auf, als es nicht mehr gefährlich war. Die wahren Helden haben das Maul nie so aufgerissen, wie unsere neudeutschen Wortansöhne. Sie haben das Leben geliebt und den Heldentod wenig ersehnt, wie die fünf Engländer im Unterstand vor Cambrai. Und doch waren sie Helden, bei aller inneren Königslichkeit. Denn „Furcht“, laut Schopenhauer, „ist in uns allen auf gleiche Weise wirksam; sie zu verbergen, darin besteht das Wesen der Tapferkeit.“

Es gibt aber in Deutschland Menschen, denen man mit solchen Wahrheiten nicht kommen darf. Wir sollen den Krieg immer noch mit der romantischen Himmelsliebe übergeben servieren, damit er für die Jugend verlockend aussieht. Und in Thüringen werden Lehrer gemahregelt, die Remarque's Kriegsroman im Unterricht verwenden und bei der Jugend den Abstieg vor dem Massen-schlachten wachen. So wenig hat dieses Volk aus dem Weltkriegsbrand gelernt.

Über die Aufführung wurde schon berichtet. Die Volksbühnenmitarbeiter hatten trotz der Hitze gebuldig aus und zeigten sich recht ergriffen. Doch wäre eine leichtere Theaterware für den Monat Juni besser am Platze gewesen.

Karlsruher Sommeroperette 1930. Direktor Otto Hans Norden aus Wien, der durch seine frühere Tätigkeit am Karlsruher Landestheater noch in bester Erinnerung ist und der erst kürzlich mit seinem Ensemble anfänglich eines Gastspiels in Gras großen Erfolg zu verzeichnen hatte, wird voraussichtlich am 15. Juli im Konzertsaal mit einem ausgezeichneten Ensemble die Sommertheater-Saison eröffnen. Es sind folgende Operetten zur Aufführung vorgesehen: Land des Lächelns, Goldene Meisterin, Kommt ein Bursch gezogen, Polenbul, Prinzessin Ti-Ti-Ta, Kaiserlicheben, Bajadere, Miß Chocolat. Das Fach der männlichen Sängerin und das des ausgesprochenen Gesangsnotens wird von Fall zu Fall von prominenten Gästen besetzt werden. Auch Direktor Norden wird des öfteren darstellerisch tätig sein. In „Land des Lächelns“ ist Vera Schwarz in Aussicht genommen. Man darf also mit froher Erwartung der diesjährigen kommenden Sommeroperette entgegensehen, da nach der Zusammenlegung des Ensembles zu schließen, nur gediegene Kunst dargeboten werden wird.

Eisenbahner protestieren

Eine tiefgehende Beunruhigung, Unmut und Verbitterung über das was seit etwa drei Monaten über die Reichsbahnarbeiter...

Kleine bad. Chronik

Eine scharfe Gewehrpatrone als Spielzeug - Zwei Verletzte

23. Rittersdorf (Kastell), 13. Juni. Gestern nachmittags ereignete sich im Unterdorf ein schwerer Unglücksfall...

* Maxau. Der Schiffskapitän David Kertes aus Mannheim stürzte von einem Schiffsjoch in den Rhein und ertrank...

* Unterzornbach (Buchs). Auf der Fahrt von Durlach nach Seidelberg heute nachmittags am Ortseingang ein Lastauto...

Seidelberg. Donnerstag nachmittags kurz nach 5 Uhr wurde das 10 Jahre alte Söhnchen des Maurermeisters Wilhelm Kratt...

Seidelberg. Der Hilfsrottenführer Kademeier aus Steinsfurt wurde Donnerstag mittags kurz nach 1 Uhr von dem aus Jagdfeld...

* Altheim (Baden). In der vorletzten Nacht stürzte der Bauarbeiter...

Neudorf (Am Mosbach). Als der schädliche Schneidermeister August Kohn und der Bergmann Karl Mall mit einem alten...

* Neukirchen (Am Ennen). Donnerstag brannte hier das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Blasius Wes nützlich nieder...

* Forstheim. Am Freitag nachmittags wurde auf der Straße Forstheim-Eulingen ein 25 Jahre alter Streckenarbeiter von einem...

* Wülflach. Beim Eagen Scheute ein Gespann des Gemeinderats...

* Mauthen. Hier schlug ein Pferd aus und traf dabei seinen Besitzer...

* Kleinlautenbach. Die 20 Jahre alte Margarit Maier ertrank beim Baden auf Schmeiser Seite des Rheins...

30. Stiftungsfest d. es Arbeiterbundes Miesch. In dem Bericht über das Stiftungsfest...

Zum Arbeiterjüngertag in Schramberg

In Schramberg wurde seit dem Jahre 1898 kein eigentliches Sängertag mit Wettgefangen, wie es damals hieß, mehr abgehalten...

nur bei der Benützung der Feststadt sondern weit darüber hinaus allgemeines Interesse wecken...

Der Besuch der Veranstaltungen lohnt sich auch der Feststadt wegen. Mancher, der seit Jahren nicht mehr in Schramberg war...

Dreißigleuber der Arbeiterzeitung

In der Nummer 12 vom Dienstag, 10. Juni, bringt das Mannheimer Kommunistenorgan, genannt „Arbeiterzeitung“, einen Bericht über die Vorgänge in der in voriger Woche stattgefundenen...

Der Generalsekretär Böning hat diesen, von dem Volkskommissar Lenin aufgestellten „Grundriss“ in diesem Bericht bestens befolgt...

Genosse Koch war in der Bürgerversammlung in Karlsruhe festgehalten. Das war den Genossen in Antelingen bekannt...

Genosse Koch ist aber diese Umdeutung braucht man, wenn man unsere Partei mit Dresden behubeln will...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Vorstandssitzung Montag, 16. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes.

Bezirk Südstadt Mittwoch, 18. Juni, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Eiche“, Bezirksversammlung, Tagesordnung: „Streikfrage durch die Gemeindepolitik der Stadt Karlsruhe“.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 11. Juni: Anton Ludwig, 65 Jahre alt, Chem., Weigberger, Beerdigung am 14. Juni, 13.30 Uhr...

Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz...

ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen.

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art



4 ESSLÖFFEL AUF 10 LITER 1 EIMER HEISSES WASSER



Hergestellt in den Persilwerken

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstraße 231
 sämtliche künstliche Düngemittel und Torf Fernruf 4854-56

Albtal

Morgen Sonntag, 15. Juni, findet hier Bürgerwahl statt, zu der 2 Kandidaten aufgestellt sind. Die Kandidaten sind Herr ...
 ...
 ...

Murgtal

Parteiversammlung
 Heute Samstag abend 8.30 Uhr, findet im ...
 ...
 ...

Oostal

Öffentliche Versammlung
 Heute Samstag, 14. Juni, abends 8.30 Uhr, findet im ...
 ...
 ...

Kinzigtal

Bürgerauswahl
 Heute Sonntag, 16. Juni, abends 8 Uhr, findet im ...
 ...
 ...

Offenburg

Bürgerauswahl
 Heute Sonntag, 16. Juni, abends 8 Uhr, findet im ...
 ...
 ...

den, der geistliche Grundbesitz soll um ein Sechstel erhöht werden. So wird es ermöglicht, den Steuerfuß nur um 9 Pfa., also von 89 auf 98 Pfa. beim Grundbesitz, um 3 Pfa. beim Betriebsvermögen, und um 45 Pfa. beim Gewerbebeitrag unter 10 000 M zu erhöhen. Nur der Gewerbebeitrag über 10 000 M erfährt eine stärkere Belastung und zwar von 445 auf 752, also um 127 M. Zu diesen Sätzen tritt dann noch die Kreissteuer mit 10 bzw. 4, bzw. 75 Pfennig, die gegenüber dem Vorjahre nicht erhöht werden soll.

Aus dem Gerichtssaal

Freiheitsberaubung. Vor dem Amtsgericht Waldshut hatten sich drei Geschwister aus Buregia wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung zu verantworten. Sie waren mit einer Mannheimer Firma wegen Lieferung und Betriebes eines Futtermittels in Verbindung getreten und hatten für mehrere Tausend Mark Waren bestellt und den Gegenwert in Wechseln dem Firmeninhaber überreicht. Da die Lieferung nur zum Teil erfolgte, glaubten die Geschwister einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein. Sie bestellten den Firmeninhaber wieder nach Burgas, um ihn der Genbarmerie zu übergeben. Als nun der Firmeninhaber in Begleitung eines Ingenieurs erschien, verließen sie sich keiner zu demüßigen. Sie bestellten aber den Ingenieur zurück, der gefesselt ins Zimmer verbracht wurde, während der eigentliche Firmeninhaber der Genbarmerie Mitteilung von dem Vorfall machte. Die Geschwister wurden zu einer Geldstrafe von 100 bzw. 70 M, an deren Stelle für je 10 M ein Tag Gefängnis im Falle der Unbeibringung freitreten soll, verurteilt. Einer wurde freigelassen.

Folgen schwerer Verkehrsunfall

Im Karlsruhe, 12. Juni. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute vor dem Schöffengericht der 29 Jahre alte wegen fahrlässiger Körperverletzung bereits vorbestrafte Diplomatenaufmann Dr. Franz Weidmann aus Saarbrücken zu verantworten. Der Angeklagte steht heute wegen des zweiten von ihm verursachten Verkehrsunfalls vor Gericht. Vom Bezirksamt wurde ihm der Führerschein auf die Dauer von zwei Jahren entzogen. Der Angeklagte fuhr am 2. August v. J. nachmittags zwischen 6 und halb 7 Uhr mit seinem Personentransportwagen auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach. Etwa 50 Meter westlich der Dorndahlstraße Durlach hat er es verübt, seine Geschwindigkeit zu erniedern. Der Wagen war ins Schleudern gekommen und es gelang ihm nicht, rechtzeitig zu halten, so daß er mit dem Motorradfahrer Josef Galt zusammenstieß. Der Motorradfahrer Galt und der Gostisfahrer Willi Busch kamen schwerverletzt auf den Bahndamm der Straßenbahn zu liegen. Nach dem Gutachten des technischen Sachverständigen, Polizeioberleutnants Kopp war die Straße nicht ganz frei. Der Angeklagte hätte anlässlich der Verkehrsverhältnisse langsamer fahren müssen. Fahren des Reifens oder Steuerungsdefekt, wie von dem Angeklagten angegeben, könne nicht als Ursache des Zusammenstoßes angesehen werden. Es sei anzunehmen, daß die fahrlässige Fahrführung des Angeklagten zum Unfall geführt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung zu 200 M Geldstrafe, ersatzweise vier Wochen Gefängnis.

Messerstecher erhalten nicht unter drei Monaten Gefängnis

Im Karlsruhe, 12. Juni. Zwei junge Burden aus Mörich, der 19 Jahre alte Johannes Geffner und der 18 Jahre alte Emil Deß, der sich zur Zeit in der Anstalt Hechingen befindet, fanden vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Angeklagten haben in der Nacht vom 13. auf 14. April in Forstheim den Chemann Arthur Burzer aus Forstheim und dessen Ehefrau grundlos angefallen, wobei Burzer zwei Messerstücke und die Ehefrau Burzer erhielt Schläge ins Gesicht. Der Staatsanwalt beantragte vier und drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen Geffner auf drei Monate, gegen Deß auf sechs Wochen Gefängnis. Der Richter bemerkte in der Urteilsbegründung, daß es bei ihm Grundrasi sei, daß Messerstecher mit nicht unter drei Monaten Gefängnis bestraft werden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	13. Juni	12. Juni
	weil	weil
Amsterdam	168,37	168,71
London	21,94	21,98
Paris	0,346	0,386
Frankfurt	4,187	4,195
Brüssel	16,485	16,479
Wien	12,42	12,44
Madrid	81,10	81,26
Barcelona	49,50	49,60
Stockholm	112,42	112,64
Kopenhagen	59,07	59,19

Vorläufige Wettervorhersage der badischen Landeswetterwarte

Nach verbreiteten Gewittern ist es heute kühl geworden, da wir Luftzufuhr aus Nordwesten erhalten haben.

Veranstaltungen

- Samstag, den 14. Juni 1930**
- Bad. Landestheater: Sinfon. 20 Uhr.
 - Ullrich-Theater: Die Sonne.
 - Reichens-Bühnenspiele: Zerkleinert Der unterirdische Lump.
 - Cloria-Ballet: Die schönste Frau von Paris.
 - Wald-Bühnenspiele: Nachtleben in Paris.
 - Schauburg: Die Heilige und ihr Mann.
 - Soubriquet: Wunderschmerz, 20 Uhr.
 - Strandbad Kapellenstr.: Großes Musikfest.
 - Carlshauskonzert: Großes Konzert, 20 Uhr.
- Sonntag, den 15. Juni 1930**
- Bad. Landestheater: Der lustige Krieg, 19½ Uhr.
 - Ullrich-Theater: Die Sonne.
 - Reichens-Bühnenspiele: Zerkleinert Der unterirdische Lump.
 - Cloria-Ballet: Die schönste Frau von Paris.
 - Wald-Bühnenspiele: Nachtleben in Paris.
 - Schauburg: Die Heilige und ihr Mann.
 - Soubriquet: Frühkonzert, 11 Uhr. — Nachmittagskonzert, 16 Uhr. — Abendkonzert, 20 Uhr.
 - Staggplatz: Volkshundevorführung (Verein der Bundesfreunde Karlsruhe).
 - 15 Uhr.
 - Wald-Bühnenspiele: Der lustige Krieg, 19½ Uhr.
 - „Der Hansi“: Gartenfest, 3 Uhr. (Freier Schützenverein.)

Vom politischen Strolchewismus

Das von der bayerischen Regierung verfügte Verbot des Tragens der Uniformen, sowie die erlassenen Versammlungsverbote, haben die Salentruer in schämende Tollwut verlegt. Der bayerische Innenminister Stübel hat aus Berlin aus nationalsozialistischen Kreisen einen Drohbrief erhalten, in dem er als „Lump“ und „Verbrecher“ bezeichnet wird, als ein „Salunte“, dem die nächste Kugel gehöre. Seine letzte Stunde habe geschlagen.

In einem aus München datierten Drohbrief an den bayerischen Innenminister wird gesagt, wenn das Verbot nicht aufgehoben werde, so werde die Frontkämpfersprosselion gründlich gestört werden. Die bayerische Staatsregierung hat den Wortlaut der heftigen Briefe im Staatsanzeiger veröffentlicht. Erfahrungsgemäß ist bei solchen nationalsozialistischen Drohbrieffen zwar der Wunsch der Vater des Gedankens, aber zwischen drohender Maulfreiberei und der Tat ist ein gewaltiger Unterschied. Immerhin zeigt auch dieser Vorgang, wie der in extremen rechtsradikalen Kreisen so eifrig gepflegte politische Strolchewismus verheerend auf Menschen wirken kann. Im übrigen hat die bayerische Regierung den nationalsozialistischen Treibereien solange in gottessträflicher Nachsicht zugehört, daß sie sich gar nicht zu wundern braucht, wenn ihr Verbot in jenen Kreisen jetzt ein solches Echo findet.

Industrie und Landtagswahlen in Sachsen

Es ist in Sachsen traditionell, daß der Verband sächsischer Industrieller sowohl bei Reichs- wie bei Landtagswahlen sich stark organisatorisch und finanziell zur Bekämpfung der Sozialdemokratie engagiert. So hat er auch jetzt unterm 31. Mai an die Mitglieder des Verbandes ein Rundschreiben gerichtet, in dem zum Kampf gegen die marxistischen Parteien aufgefordert wird mit dem Hinweis, daß jeder Unternehmer für jeden von ihm beschäftigten Arbeiter 1 Mark als Wahlbeitrag an den Verband abliefern solle, der dann diese Gelder an die ihm genehmen Parteien verteilt. Der Verband fürchtet laut Rundschreiben, daß unter Umständen die Wahlen am 22. Juni eine linksradikale Mehrheit bringen könnten. Wir sind überzeugt, daß die sächsischen Industriellen der Aufforderung Folge leisten werden, was eine erhebliche Stärkung der bürgerlichen Parteien im Kampfe bedeutet.

Von den Nazis angepöbel

Ein schwarzhaariger Jertum
 Aus Berlin wird uns geschrieben:
 Diese kleine Geschichte ist nicht erfunden, sondern buchstäblich passiert. In einem kleinen Café im Westen Berlins sitzt ein schwarzer Herr mit schwarzem Haar, dunklen, etwas stechenden Augen und einer merkwürdigen nervösen Art, Zeitungen und Aktienpapiere zu durchblättern. In dem Café herrscht eine fast sababatische Stille, nur wenige Tische sind besetzt; niemand kümmert sich um den Mann mit den dunklen, etwas stechenden Augen.

Plötzlich ändert sich das Bild. Ein Trupp von sieben jungen Leuten in Hülseruniform, das Salentruer im Knopfloch, kommt lärmend herein und setzt sich unter lebhafter Bewegung an einen Tisch, der dem des nervösen Mannes mit den vielen Zeitungen und Aktien benachbart steht. Schon nach wenigen Minuten sind sie auf ihn aufmerksam geworden — man sieht das schwarze Haar, die dunklen Augen und weiß anscheinend schon Weisheit. Sehr laut und deutlich werden Bemerkungen im bekannten Salentruer-Ton gemacht. Ein Säugling mit hochschönem zweiten haben es die „Weisen von Zion“ angetan. Ein Dritter laut, an allem Anfall sei nur die fremddringende Einmischung schuld. Dies kommt alles sehr laut, sehr deutlich, sehr provozierend. Als diese allgemeinen Bemerkungen auf den Mann an nachbarliche nicht den beachtlichsten Eindruck zu machen scheinen, werden die Salentruer „betden“ persönlich. Das Wort „Judenjunge“ fällt. Weiterhin hört man die liebliche Titulierung „verkaufter Plattfußbräuer“ und ähnliche, zum Teil noch massivere Ausbrüche.

Das geht so an zehn Minuten. Bis plötzlich der dunkelhaarige nervöse Herr empört aufspringt, mit zornrotem Gesicht auf den Tisch der völkischen Erneuerer schießt und sie wütend ansieht: „Verdammt noch mal! Was fällt euch ein, euren Führer anzuspödeln!“ Den sieben Säuglingen vom Salentruer blieb vor Schreck die Antwort im Halse stecken.

Denn er war es tatsächlich — Herr Josef Göbbels, von Sarkastikern auch Göbbelles genannt, der Führer der Berliner Nationalsozialisten!

Letzte Nachrichten

- In Berlin wieder blutige Zusammenstöße**
 Berlin, 14. Juni (Funkdienst). Die Berliner Polizei war am Freitag abend wiederum gesummt, gegen zahlreiche Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich zu schweren Auseinandersetzungen hinziehen ließen, einzuschreiten. In einem Fall wurden zwei Polizeibeamte von Demonstranten niedergeschlagen und verletzt. Insgesamt wurden 32 Personen, darunter 31 Nationalsozialisten festgenommen.
- Maniu bleibt rumänischer Ministerpräsident**
 Bukarest, 14. Juni (Funkdienst). Das Kabinett Maniu ist gebildet. Es besteht fast ausschließlich aus den Ministern der früheren Regierung Maniu.
- Berurteilte Kommunisten**
 Das Kaiser Strafgericht verurteilte drei kommunistische Arbeiter, die den früheren Präsidenten der Transportarbeitergewerkschaft anlässlich des Salentruerstreiks überfallen hatten, wegen Körperverletzung in verbotener Verbindung den einen zu zwei und den anderen zu einem Monat Gefängnis, während der dritte wegen Beihilfe zu diesem Delikt eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen erhielt.
- Allgemeines Schiedsgerichtsabkommen von französischer Kammer angenommen**
 Paris, 12. Juni. Die Kammer nahm heute das Geles, das die Regierung ermächtigt, dem allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen beizutreten, mit 564 gegen 13 Stimmen an.
- Republikstuhlgänge in Finnland**
 Sessingfors, 13. Juni. (Eia. Drabth.) Die finnische Regierung hat beschlossen, dem Parlament ein Geles zum Schutze der Republik vorzulegen. Das Geles ist in erster Linie gegen die Kommunisten gedacht, die sich in letzter Zeit zahlreiche aggressive Handlungen haben zu schulden kommen lassen. Trotzdem haben sie nicht verhindern können, daß sich ihre Reihen, insbesondere in den letzten Monaten, immer mehr lichten.

Schrempf-Printz-Bier — Am besten mundets mir



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

14. Juni. 1823 *Kauf. Revolutionär Peter Lamrom. — 1848 Bauhaussturm in Berlin. — 1866 Beginn des Deutsch-Französischen Krieges. — 1873 *Historiker Friedrich v. Raumer. — 1894 Grubentatastrophe in Karwin (232 T.). — 1899 Samoa-Vergeltung. — 1920 *Sozialwissenschaftler Max Weber. — 1921 Gelehrter Achtsundentag in Belgien.

15. Juni. 1099 Erstürmung Jerusalems. — 1381 Bauernführer Pat Inler ermordet. — 1893 Reichstagswahl. — 1895 *Komponist Richard Genée. — 1905 *Historiker S. v. Wismann. — 1907 2. Friedenskonferenz in Haag. — 1914 *Landschaftsmaler Max Uhlig. 1926 Hochwasser in Deutschland.

Vorbereitung für die örtliche Erholungs-fürsorge

Von den heute zu Ende gehenden Pfingstferien bis zu den großen Sommerferien ist dieses Jahr nur eine kurze Spanne Zeit. Im wenig bemittelten Elternhaus drängt sich deshalb heute schon die fürsorgliche Frage vor: Wie kann ich meinen Kindern während den großen Schulfreien eine geeignete Erholung bieten? Für eine Erholung im harzig duftenden Schwarzwald, oder an der würzigen See, reicht das geringe Einkommen der Familie, wenn der Vater überhaupt Arbeit hat, ebenso wenig, wie für einen Aufenthalt in einem Land-erholungsheim, deren es zwar sehr viele hat, aber in Verhältnis zum Einkommen des Arbeitnehmers zu teuer sind. Schwebt aber gar die Peitsche der Arbeitslosigkeit über der Familie, ist für eine Erholung der Kinder außerhalb der Großstadtmauern kein Geld übrig, und doch haben es gerade jene Kinder, bei denen es zu Hause schmal hergeht, am aller-notwendigsten, einige Wochen eine gute Verpflegung und Erholung zu genießen, um den geschwächten Körper wieder zu kräftigen für die kommenden Monate der anstrengenden Schularbeit.

Um es auch den unbemittelten Eltern zu ermöglichen, ihren Kindern während der großen Schulfreien Erholung zu gewähren und sie aus dem gefährlichen Getriebe der Straßen zu wissen, wird die Arbeiterwohlfahrt (Geldstiftungsstelle Karl-Friedrichstraße 22, zweiter Stock) wiederum, wie schon viele Jahre, erholungsbedürftige Kinder ganztägig betreuen und gut verpflegen.

Zur Dedung der großen Kosten reichen neben den öffentlichen Mitteln die eigenen leider nicht aus. Die Arbeiterwohlfahrt ist deshalb gezwungen, die öffentliche Mithätigkeit in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zweck findet morgen Sonntag, 15. Juni, eine öffentliche

Strasensammlung

statt. Es sei deshalb an alle Einwohner von Karlsruhe die Bitte gerichtet, ihre milde Hand aufzutun und die gewiß nicht angenehme Arbeit unserer Sammlerinnen und Sammler dadurch zu einer freudigen zu gestalten, daß sie ihnen einen möglichst großen Obolus in die Sammelbüchse legen. Als Ausdruck des Dankes mögen die vielen hundert frohen Kinderherzen gelten, die uns allen leuchtenden Auges entgegenzueilen, wenn wir sie draußen auf dem Platz der freien Turnerschaft in Erholung sehen.

Deshalb: Jeder gebe sein Scherlein nach Möglichkeit den Sammlern und Sammlerinnen der Arbeiterwohlfahrt zur Kindererholungs-fürsorge. R. J.

NSA und Zentrum

Ueber dieses Thema konnte man am Donnerstagabend in der städtischen Festhalle für 30 Pla. Auskunft haben. Und um es gleich zu sagen, die Auskunft war gut. Etwa 1000 Personen waren in der Festhalle, um sich mehr oder weniger von der nationalsozialistischen Stimmungsmaschine bearbeiten zu lassen, denn es ist nur die Maschine einiger gewissenloser Leute, was hier immer wieder aufmarschiert und mit Mitteln, die allzuoft an die wilhelminische Ära erinnern, versuchen, alle politische Vernunft und Selbstbesinnung im Volk zu ersticken. Dies und nichts anderes bedeutet solcher militärischer Aufmarsch, solche Propagandareise.

Der ehemalige Zentrumsmann Müllbach v. Heidelberg hielt etwas, was alles andere als eine politische Rede war. Er stellte die Teile auf, das das Zentrum eine Partei der religiösen Volksbewegung sei und stellte die Forderung der NSA, dagegen, allen Religionsbasierte zu legen und als Deutsche für das dritte Reich zu kämpfen. Das Zentrum nannte er die Damenpartei des falschen Weils, eine unationale Frauenpartei und polemisierte gegen das Frauenwahlrecht, wogegen die zahlreich anwesenden Frauen nicht einmal protestierten. Müllbach will dagegen protestieren, daß die falsche Kirche für eine einseitige Partei mißbraucht wird. Das deutsche Volk sei verblüdet und verblüdet, weil das Zentrum die politische Schlüsselstellung im Deutschland der Nachkriegszeit einnehme. Man höre und schaue, das Zentrum ist schuldig, wenn das Kreuz aus den Schulen verschwindet, die Religion aus unserer Erziehung verschwindet. Der Redner stellt sich als Verfasser eines der hitlerianischen Propagandabücher vor und erzieht für diese seine hitlerianische Gesinnung spontanen Beifall, wie solcher überhaupt bei den Rednern der NSA-Versammlungen sehr locker ist. Das Zentrum habe im katholischen Baden einen freireligiösen zum Kultusminister gemacht, der für ein freireligiöses Land wohl ein guter Kultusminister sein könnte, aber nicht in Baden. (Wir glauben heute schon feststellen zu können, daß Genosse Kemmerle bereits das Gegenteil bewiesen hat.) Der Redner läßt eine Schimmlanonade über die falsche Geistlichkeit ergehen und lobt sich jene von Ungebern und Züglern, die anderen Geistes Kind seien. Es lebe also der zum Völkermord aufreisende Priester! Der Redner befürchtet nicht, mit der Religion in Konflikt zu kommen, denn der Papst habe das Recht des Faschismus gelehrt. Da Gott diesen Kampf der NSA gegen die Partei der Postenjägerei, das Zentrum wolle, müsse er gewinnen! — Trommel- und Pfeifenspiel, Hoppala!

Der Redakteur des „Führer“ machte sich zur Aufgabe zu bewiesen, daß das Zentrum keine politische Idee habe, es habe kein wirtschaftspolitisches, staatspolitisches und kein außenpolitisches Programm. Er schilbert das Zentrum von gestern und heute und erzählt vom „Zweientnermännchen Erbsberger“ und dessen „kruppeliger“ Anhängerschaft, die nicht fähig gewesen wären, ein 60 Millionenlohn zu führen. (Dazu muß man schon die Herren NSA-Führer hohlen.) Zum Schluß bekennt sich Redner zu positivem Christentum. — Wiederum Trommel- und Pfeifenspiel, Hoppala!

Und dann kam die Leuchte der babilonischen NSA, Herr Wagner. Mit hellerer Stimme vom vielen Schreien, las er den halben Bad. Beobachter vor und glaubte sich verdient zu machen, aus der angeblich im Programm aufgenommenen Rede des Herrers für zu sitzen. Wacker Zuhörer wird hierbei dem Herrn Wagner fürs Recht stehen haben, der ein wahrer Friedensfreund und allerdings kein Säbelträger ist. Der R. A. sei nun noch unter das Kreuz des Volkstums gefallen, sei noch niederrichtig unter dem. Das Privatigentum solle veräußert werden, wir seien heute durch die Zentrumspolitik zu einem verkommenen Proletariat geworden und Gott wird einst richten, und die Nationalsozialisten zu seinem

Gewerkschaften gegen das Bausparen

Eine Verbesserung der Wohnungsversorgung durch Bausparen nicht zu erreichen

Die freien Gewerkschaften sind vor einiger Zeit, mehrfachen Anregungen aus ihren Mitgliederkreisen folgend, dem Gedanken des Bausparens nähergetreten. Das Problematische des ganzen Gedankens liegt auf der Hand; insbesondere waren Vorzüge in der letzten Zeit, selbst bei Bausparplänen, die in dem Auftritte Solidität stehen, nur geringe, die vorliegenden Bedenken zu unterstreichen. Für die Gewerkschaften ergab sich die Pflicht, die Voraussetzungen des Bausparens ganz eingehend zu prüfen, weil sie ja, falls sie sich zur Errichtung oder Beibehaltung an einer Bausparanstalt entschließen, gegenüber ihren Mitgliedern Verpflichtungen übernehmen, die weit über das Statut der Bausparanstalt hinausgehen und stark moralischer und ideeller Natur sind. Es wurde ein Arbeitsausschuss der Spitzenverbände der freien Gewerkschaften geschaffen, der zu unterzügen hatte, „ob Bausparpläne der breiten Masse der Arbeitnehmer Vorteile bieten können und ob der Beitritt zu einer Bausparanstalt empfohlen werden kann“. Dieser Ausschuss ist zu dem Ergebnis gekommen, daß „die seit 1924 in Deutschland geübten kollektiven Eigenheimbausparpläne nicht geeignet sind, eine Verbesserung der Wohnungsversorgung der arbeitenden Bevölkerung zu erreichen.“ Diese Begründung beweist, daß der Ausschuss vorwiegend praktische Verhältnisse, also die Verbesserung der Wohnungsversorgung der freien Bevölkerung im Auge hatte. Wenn der Ausschuss auch durchaus praktisch orientiert war, hat er doch eine prinzipielle Entscheidung gefällt und zwar gegen die Bausparpläne und für das kollektive Bauen, für das genossenschaftliche Bauen.

Die Begründung des Ausschusses hat folgenden Wortlaut: Das Eigenheimbausparen bringt derart hohe finanzielle Lasten mit sich, daß es bei den bestehenden Lohn- und Gehaltsverhältnissen für die Arbeitnehmerschaft nicht in Frage kommt. Der Erwerb eines bescheidenen Ansparsfonds kaum genügenden Eigenheimes mit 12 000 M. Herstellungskosten würde z. B. einen monatlichen Reinerwerb von 280 M. auf die Dauer von zwanzig Jahren zur Voraussetzung haben müssen. Ueber derart hohe, ungleichmäßig gestiegene und gleichbleibende Einkommen auf diese Jahre hinaus verfügt die breite Masse der Arbeitnehmer aber nicht.

Die bisherige Anreizkraft der Bausparpläne geht in erster Linie auf eine Reihe von Illusionen der Sparer zurück, die durch mangelnde sehr ansehnliche Propaganda mit hohen vieler Bausparpläne erweckt worden sind. Jede Bausparanstalt hat den Charakter einer Lotterie, gleichgültig, nach welchem der vielen Zuteilungssysteme sie arbeitet. Es kann jeweils immer nur ein Teil der Sparer bedient werden, wobei es ungewiß bleibt, zu welchem Zeitpunkt der Einzelne seinen Eigenheimkredit erhält. Durch diese Lotterieverhältnisse, die ihm — und zwar auf Kosten seiner wartenden Sparsparossen — einen

billigen Eigenheimkredit versprechen, angezogen, läuft der Sparer Gefahr, bis zum Ende der langjährigen Sparzeiten, die bei einzelnen Klassen bis zu 50 Jahren betragen, warten zu müssen. Seine regelmäßigen einzubehaltenden Sparbeiträge werden ihm während dieser Zeit garnicht oder ganz geringfügig verzinzt und bei Vertragskündigung nicht sofort ausbezahlt. Das Bausparen schwächt also bei Verschlechterung der persönlichen Verhältnisse des Sparer, besonders bei eintretender Arbeitslosigkeit seine wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit.

Die Bausparpläne können die oft behauptete allgemeine Verbilligung des Eigenheimwohnens nicht bieten. Die niedrigen Darlehenszinsen der Bausparpläne sind nur möglich, weil auch die Einlagen niedrig verzinst werden. Die Vorteile der niedrigen Darlehenszinsen werden für die Gesamtheit der Bausparer durch die niedrige Verzinsung ihrer Einlagen aufgehoben. Zudem erfolgt die Ausschüttung eines Bausparplänen darlehens nur, wenn zumindest das notwendige Eigenkapital des Sparer vorhanden ist, das bei den heutigen Finanzierungsverhältnissen ohne Hilfe einer Bausparanstalt kaum zu beschaffen ist. Der Bausparer hat auch nach der Auslösung keine Garantie, seinen Eigenheimplan zu verwirklichen, weil sich die Baukosten, die Hypothekenzinsen und die Hauszinssteuerpolitik innerhalb der langen Bausparzeiten wesentlich ändern können.

Schließlich kommt hinzu, daß gegen außerordentlich hohe Beleihungsgrenze für Bausparhypotheken (80—90 Prozent des Boden- und Bodenwertes) auch bei einwandfreier Verwaltung der Bausparpläne eine volle Sicherheit der Spareinlagen nicht gewährleistet werden kann. Das Risiko wird erhöht durch die Tatsache, daß Bausparpläne unangemessen oft für unrationell und in schlechter Verbesseungsgebaute Eigenheime gegeben werden müssen.

Das System der Bausparpläne bleibt also selbst bei einwandfreier Verwaltung der Spararbeiten höchst fragwürdig. Ansehliche Erträge der Bausparer sind heute bereits festzustellen. Die Illusionen über das Bausparen werden — je länger die eingegangene Sparverpflichtung durchgehalten werden muß — häufig vermindert durch den Druck der monatlichen wirtschaftlichen Belastung. Alle diese Erwägungen lassen es dringend ratam erscheinen, den Arbeitern und Angehörigen von dem Beitritt zu den Bausparplänen abzuraten. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die organisierte Sparen für den Wohnungsbau seit Jahrzehnten bewährten Wohnungsbauvereinen gegenübergestellt werden und in Form, die der arbeitenden Bevölkerung die Beschaffung von gesunden und zweckmäßigen Wohnungen durch Selbsthilfe ermöglichen.

Vollstrecker machen. Deutschland sei „das von Gott auserwählte Volk“ und mit Gottes Hilfe werden die NSD. siegen oder sterben!!

Besser wie Banner hat auch ER, Kaiser Wilhelm von Gottes Gnaden es nicht fertiggebracht, auch er hat „keine Parteien, nur noch Deutsche“ gekannt und uns mit Gottes Hilfe glänzenden Zeiten entgegengeführt; mit Trommel- und Pfeifenspiel, Hoppala! Und nun wissen wir es, an allem Schuld ist das Zentrum schuldig, das Zentrum könnte bei gutem Willen alles ändern! Das Zentrum ist unehrlich, das Zentrum ist schuldig, daß solche Volkserziehung überhaupt noch möglich ist und es wäre allerhöchste Zeit, dem bauerlichen und preußischen Beispiel zu folgen. Hat der babilonische Zentrumsmann immer noch nicht genug, reicht es zum Verbot nicht aus, wenn vor allem Volk immer und immer wieder von diesen Leuten Feilsch- und Länderverregierungen als landesverräterlich ausgehrieben werden und so immer größeren Bevölkerungsanteilen immer mehr unler heutiger Staat desavouiert und so in seinem Bestand untergraben wird?

Der Stadtrat hat beschlossen

Ehrenbuch der Gestalten Karlsruhes. Der Verkauf des nunmehr fertiggestellten Ehrenbuches der Gestalten Karlsruhes im Buchhandel zum Preise von 5 RM. wird genehmigt.

Kleingärten. Ein mit dem Ortsverband der Kleingartenvereine Karlsruhe e. V. abzuschließender Vertrag über die Neuverpachtung der dem Verband angehörenden Kleingartengruppen wird vom Stadtrat genehmigt.

Förderung des Wohnungsbaues 1930. Zur Erstellung von Neubauten mit 29 Wohnungen hat der Stadtrat städtische Bauhypotheken von insgesamt 113 000 RM. und Zinsbeiträgen aus einem Forderungsbetrag von 275 300 RM. zugewandt. Die zu fördernden 29 Wohnungen verteilen sich auf 6 Zweif- und 22 Dreizeimmerwohnungen sowie 1 Fünzimmerwohnung. Die Neubauten werden an der Röhmer-, Rhein-, Gebhard- und Götterstraße erstellt.

Hitler-Klamauk

Das Verbot des Tragens der Hitler-Uniform hat die Herrschaften vom Biermelasseicheln nicht wenig in Erregung gebracht. Gestern abend sogen Gruppen von Sturmtruppen heranz, insbesondere vor ihrem Lokal zur Hohenblume hielten sie sich auf. Dabei vollführten sie ein Geschrei und Geschiebe, das so recht die „Kultur“ der Verfasser des dritten Reiches erkennen ließ. Ihres Weges friedlich dahergehende Passanten wurden belästigt und provoziert, so daß die Polizei den Platz räumen mußte. Es ist höchste Zeit, daß den Nazi geseht wird, wer Herr der Straße ist, denn offenbar sind sie derart angehekt, daß sie glauben, sich alles erlauben zu dürfen.

Der Polizeibericht meldet darüber: Das Uniformverbot für die Nationalsozialistische Arbeiterpartei gab der Polizei am Freitag abend verschiedentlich Anlaß zum Einschreiten. Unter anderem mußte ein geschlossener Zug uniformierter Nationalsozialisten in der Kaiserstraße aufgelöst werden.

Erst, wenn man die Milch mit Kathreiner gemischt trinkt, wird sie richtig verdaut!

... wieder ein Grund mehr, immer Kathreiner zu trinken!

*Bei Sitters wird man heisere. Der Verkehrsverein veranlaßt für die Zeitungen eine Notiz, daß eine Sittertagung stattfinde, zu der 35 000 Besucher sich einfinden werden. Man weiß man ja aus Erfahrung, daß bei der Firma Sitter der Mund nicht voll genommen wird und man wundert sich, daß der Verkehrsverein die Meldung von den „35 000“ als volle Wahrheit annimmt und weiter verbreitet. Wie man nämlich erfährt, sollen die 35 000 auf 6000 zusammengedrückt sein. Man wird also heisere.

(*) Welttreffen der Badener. Für Bekanntmachungen aller Art seien es Veränderungen des Programms oder sonstige wichtige Änderungen, wird in der Geschäftsstelle des Badener Festkomitees (Waldhalle des städtischen Konzerthauses) ein Projektionsapparat aufgestellt, der die Mitteilungen auf eine gut sichtbare Leinwand überträgt. Auch wird ein Lautsprecher für denselben Zweck in Tätigkeit treten.

(*) Karlsruhe als Ausstellungsort. Zu den großen, bereits bekanntgegebenen Ausstellungen, die in den nächsten Monaten in Karlsruhe in der städtischen Ausstellungshalle wie auch im babilonischen Konzerthaus abgehalten werden, kommt neuerdings die Anmeldung einer Ausstellung für „Sanitätskolonnenwesen“, die in Verbindung mit der Reichstagung des Verbandes der deutschen Sanitätskolonnen im Landesgewerbehaus geseht wird, und zwar in der Zeit vom 18. bis 20. Juli.

(*) Kinderheimkehr. Am Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 15.51 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Steinbach am Main am gleichen Tage 19.57 Uhr, die in Friedheim untergebracht sind, Kinder nach lehrsdienstlicher Kurzeit wieder zurück.

Das Kunsthau E. Wüchle, Zuh. W. Berthel, Kaiserstraße 158, Gartenallee, veranstaltet zur Zeit eine umfangreiche Ausstellung der hervorragenden Fibre-Drucke in anstehen Rahmen. Alle modernen Meister wie Böck, Bruegel, Cézanne, Corinthe, Cranach, Degas, Dürer, Giorgione, v. Goach, Holbein, Manet, Renoir, Rembrandt, Renoir, Rubens, Tizian usw. sind in höchst wertvollen Rahmen gebildet. Die Besichtigung ist frei und kann von jedem Kunstliebhaber den Besuch der Ausstellung empfohlen.

Veranstaltungen

Stadtgartenkonzerte im Stadtpark. Am kommenden Sonntag, 15. Juni, herrscht im Stadtpark wieder reges musikalisches Leben. Den Auftakt hierzu bildet das immer beim Publikum beliebte Schlagspieler Frühkonzert von 11—12.15 Uhr. Ferner findet von 16—18.30 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20—21.15 Uhr ein Abendkonzert statt. Sämtliche Konzerte werden von dem Gemeinheitsvorsitzer, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters A. D. Schotte, ausgeführt. Die Auswahl der Programmmusikern nach die Konzerte genährlichen recht angenehme haltungsfunden.

Frühlingsfest in Napfenwört. Heute, Samstag, mittags 2 Uhr, beginnt das große Frühlingsfest im Rheinfränkischen Napfenwört. Das Programm ist außerordentlich vielseitig und reichhaltig. Nachmittags sind Wasserspiele, Wasserball, Ballonaufstiege, Schiffsregatta und Kinderbelustigungen aller Art. Abends spielen die Kapellen, außerdem ist wieder Wasserball, an beiden Abenden wird ein Kienfeuerwerk abgebrannt. In den oberen Räumen der Restauration ist ein Kabarett von Mitgliedern des Landesgewerbehauses. Ferner gibt es venezianische Gondelfahrten, eine Seemannskonzert, eine Schießhalle und als Clou eine Tombola, bei der jedes Spielgewinn. Ende des Festes ist Sonntag nacht 2 Uhr. Bis dahin sind es ständige Straßenbahnverbindungen.

Badisches Landestheater. In der am Sonntag, 15. Juni, zur Aufführung kommenden Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß sind die führenden Partien und Rollen mit den Damen Blant, Seiberlich und Ziegler und den Herren Brand, Frosch, Sojpaß, Kiefer, Kloebe, Böer und Kentwig besetzt.

Käselecke

Literatur

Künstlerfest

Karlsruher Rheinstrandbad Kuppenwört
der G. D. B. A. des Badischen Landestheaters Karlsruhe

Samstag, den 14. Juni 1930, und Sonntag, den 15. Juni 1930

Nachmittags: Wasserspiele, Wasserballett, Ballonaufstieg, Warenverlosung, Ententeich, Schwabe
bahn, Schiffschaukel, Kinderbeschäftigungen aller Art. Nachm. kein besonderes Eintrittsgeld
Abends: Konzert (4 Kapellen), Wasserballett, Riesenfeuerwerk, Tanz, Kabarett, Benettianischer
Gondellorzo, Seemannsneipe, Schießhalle, Tombola und vieles andere.

Eintrittspreise für abends: Vorverkauf: Erwachsene 60 Pfg., Schüler 30 Pfg.
Abendkasse: 1.- Mk. 50
Vorverkaufsstellen: Badisches Landestheater, Rheinstrandbad Kuppenwört, Bierordklub, Felebrklub, Sportklub
Freundlich, Kaiserstraße 176, Drogerie Roth, Herrenstraße 26, Hefleur Gauthier, Kriegsstraße 9a.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Am Freitag nachmittag kam es in der Ettlinger Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einer Motorradfahrerin und einem Lastwagen, dessen Führer bei der Ausfahrt aus einem Anwesen die nötige Vorsicht gebrauchte. Eine gewisse Schuld scheint auch der Motorradfahrerin zu treffen. An ihrer Maschine entstand ein Schaden von etwa 30 Mk.

Diebstähle

Am Freitag wurden fünf Fahrräder gestohlen; zwei Fahrräder wurden herzenlos aufgefunden. In der Durlacher Allee beim Neßplatz entwendete ein unbekannter Täter zwei Barverordnungsblätter im Wert von 30 Mk.

Sachbeschädigung

Vergangene Nacht zertrümmerte ein unbekannter Täter das Fenster eines Metzgermeisters in der Kriegsstraße mit einem Stein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300 Mk.

Unfall

Ein Zementeur, der an einem der Neubauten in der Beierfeldstraße arbeitete, verunfallte am Donnerstag dadurch, daß ihm

beim Einschlagen eines Nagels in eine Diele ein Stahlsplitter vom Hammer sprang und ihm in den Oberarm drang. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Küppurr

Parteierversammlung

Die Versammlung, die am 12. dieses Monats im Kindergarten stattfand, war mäßig besucht. Manche Parteigenossen können sich aus ihrer Trägheit eben nie zu etwas politischer Aktivität aufraffen und glauben mit Besahlung der Beiträge ihrer Pflicht genügt zu haben. Unter Mitteilungen aus der Vorstandsarbeit des Arbeiterparteiartikels anlässlich des Reichsarbeiterportages am Sonntag, 15. d. Mts., beteiligten sollen. Die Veranstaltung steht einem Umsatz vor, der um 14 Uhr am „Strauß“ beginnt und am Kleinrippurrer Sportplatz endet, wo sportliche Vorführungen geboten werden. Weiter sprach Gen. Böhm über die Haltung der einzelnen Parteien bei den Vorschlagsberatungen und erörterte sonstige gemeinbenennliche Fragen. Der Redner des Abends, Gen. Professor Dietrich aus Mannheim sprach in fesselnder Weise über die reaktionären Widerstände, die die Arbeit des Volksfruchtverbandes innerhalb der heutigen Kirche findet. Aber die Möglichkeit sei hier gegeben, diese Widerstände zu überwinden, wenn die vielen, die noch in der Kirche sind, aktiv mitarbeiten. Der Redner fand den Beifall der Versammlung, die um 22½ Uhr geschlossen wurde.

Wasserstand des Rheins

Basel 174, gest. 7; Waldshut 362, gest. 10; Schutterinsel 245, gest. 12; Rehl 340, gest. 4; Maxau 530; Mannheim 434, gest. 7 Stm.

Vereinsanzeiger

Die 10. 4. Seite
30 Pfg. die Zeile
Der 5. u. mehr Seiten
60 Pfg. die Zeile
Verlagsangehörigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Mitbestimmung, oder werden zur Refraktionspreise bevorzugt

Karlsruhe
Naturfreunde. Die Bootshaus-Weibe fällt morgen wegen der Schnafensplage aus. Die Bootsauflahrt findet jedoch 2.30 Uhr bestimmt statt. — Naturfreunde-Jugend. Heute 9.14 Uhr Abfahrt nach Ettlingen.
F.T.A. Süd. Sonntag mittag Mitwirkung der Turner und Turnerinnen in Küppurr. Treffpunkt 2 Uhr am Tivoli.
Arbeiter-Samariter-Kolonie. Kommen den Montag abends 8 Uhr Antreten sämtlicher Aktiven in voller Ausrüstung im Hofe der Heberlschule.
Rintheim. Sportartell. Heute abend 7 Uhr Karlsruhuna im „Sirsch“.
Durlach. Kindererholungsstätte der Arbeiter-Wohlfahrt. Anmeldungen zur Kindererholung auf dem Turmberge können am Mittwoch, 18. Juni, und Mittwoch, 25. Juni, jeweils von 2-4 Uhr, bei Frau Glodner, Weinquarter Straße 22 und bei Frau Hebel, Auer Straße 41, erfolgen. Schulärztliches Zeugnis ist mitzubringen.



Es ist stadtbekannt,

bei diesen Firmen kauft man preiswert ein!

Bruchsal

Milchzentrale Karlsruhe

Karlsruhe G. m. b. H. Lautenbergstr. 3

Milch - Rahm - Yoghurt

Butter - Käse - Eier

Verkaufsstellen in Bruchsal: Schulstr. u. Kaiserstr.

Ständige Anerkennungen erhalten wir täglich aus allen Teilen Deutschlands über die Qualität und Preiswürdigkeit unserer Waren. — Machen Sie bitte einen Versuch. Sie werden nicht probiert - verliert!

Hamburger Kaffee-Lager
OTTO MARIN / NIEDERLAGE THAMS & GARFS
Bruchsal (Baden), Wörthstraße 4 - Telephon Nr. 2419

Geschw. Knopf

Billigste Bezugsquelle
sämtl. Bedarfs-Artikel

TOTAL-AUSVERKAUF

gegen Geschäftsaufgabe
Preisermäßigung
zum Teil bis **50%**

Schuh- u. Sporthaus Götz / Bruchsal

Hermann Wachter

empfehlen

Gartenschläuche mit Zubehör
und Schlauchhaspel

Zuchthausdirektor und Zuchthäusler

Das seltsame Schicksal zweier Brüder

In einem englischen Zuchthaus feierte der Zuchthausdirektor ein erschütterndes Wiedersehen, denn als er nach seiner Berufung in dieses verantwortungsvolle Amt zum erstenmal die Anlagen des Zuchthauses sich vorführen ließ, fiel ihm eine eigenartige Gestalt auf. Er erkannte in ihr seinen Bruder James, der vor ungefähr 30 Jahren mit ihm zusammen in der berühmten Erziehungsanstalt von Eton gelebt hatte und einer der herorragendsten Schüler war. James war zu jener Zeit von ihnen beiden der glückseligste und erfolgreichste, der Liebling der Lehrer und Schüler, der nach menschlichem Ermessen die glänzendste Laufbahn zurücklegen mußte. Liebenswürdig und leichtsinnig, heiter und tollkühn, ein unermüdlicher Sportsmann und Tänzer, war er ein Herzensbrecher, der eine Anzahl unglücklich liebender Frauen zurückließ, als er zusammen mit seinem Bruder Eton verließ, da sie beide Offiziere in der englischen Armee wurden. Georg, der Ältere sorgte für den Jüngeren in rührender Weise, und versuchte ihn auf den Weg eines bürgerlichen Lebens zu führen. Aber es war vergeblich, denn James war ein Spieler und ein leichtsinniger Lebemann, der das Geld mit vollen Händen hinauswarf. So kam es, daß sein gewaltiges Vermögen in wenigen Jahren unter seinen Fingern zerfallen war. James sah nun die Notwendigkeit ein, London zu verlassen und nach Indien zu gehen, wo er in das englische Heer eintrat.

Hier machte James eine fabelhafte Karriere, denn er wurde schon nach wenigen Jahren zum Obersten befördert, als der ältere Bruder Georg in England noch nicht einmal Major geworden war. Georg begab sich nun nach Aegypten und hier verlor er die Spur seines jüngeren Bruders vollkommen, da er keinerlei Nachrichten mehr von ihm erhielt. Im Weltkrieg kehrte Georg nach England zurück. Er war inzwischen zum Obersten befördert worden und befehligte ein Kavallerieregiment in Frankreich. Als er den Borgeleuten seines Bruders am Aufbruch nach dem Verbleiben von James bat, erhielt er zur Antwort, daß dieser schon vor Jahren seinen Dienst quittiert habe, um frei zu sein, da er unbeschreibliche Schulden hatte und nicht länger Offizier bleiben konnte.

Das war das letzte Lebenszeichen, das Georg über seinen Bruder erhalten hatte. Nach dem Weltkrieg nahm Georg seinen Abschied und vor einigen Monaten erhielt er eine Anstellung als Zuchthausdirektor. Hier traf er nach 25jähriger Trennung seinen Bruder wieder, der ihn im Leben anfangs so weit überflügelt hatte.

Aus den Papieren, die er sich geben ließ, erlah er, daß sein Bruder wegen Wechselfälligkeiten zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Er gab sich ihm nicht zu erkennen, um ihn nicht noch weiter zu demütigen. Aber in wenigen Monaten läuft die Strafszeit des Zuchthäuslers ab, und dann hofft der Direktor, seinen Bruder wenigstens so weit leiten zu können, daß er nicht wieder in den Mauern eines Zuchthauses begraben wird. Um festzustellen, ob die Vergangenheit in ihm noch lebendig ist, ließ er seinem Bruder ein Buch über das Leben in Eton zur Lesartüre übergeben. Er beobachtete ihn daraufhin durch das Guckloch und stellte fest, daß der Gefangene auf seinem Lager lag und laut meinte. Daraus entnahm er die Ueberzeugung, daß er noch nicht ein verlorener Mensch sei. Unter den vielen schweren Stunden, die er bereits als Zuchthausdirektor erlebt hat, war diese eine Art von Befreiung.

Joh. Bohleber

Sattlerei

Spezialhaus für
Reise-Artikel / Lederwaren

Heinrich Katz

Bruchsal

Spezial-Geschäft für Bürobedarf
Geschäftsbücher für Handwerker
und Gewerbetreibende

Emil Becker

Kartonnagenfabrik

Bruchsal, Friedrichstr. 28

Spezialität: Zigarrenkistchen in Imitation
Gürtelkarton, Versandkarton

Volksfreund-

Büchhandlung

Karlsruhe, Waldstraße 28
Fernsprecher 7020 und 7021

liefert alle Bücher und Zeitschriften

Ab Samstag:

Stoffe

wie sie jetzt modern und ...

Preise

die so niedrig, daß jede Dame kaufen kann



Zephir für Hemden und Waschkleider	... 75 - 85	-.45
Wasch-Seide neue Muster	... 85 - 75	-.68
Agla-Travis-Kunstseide sehr aparte Muster	3.90	2.50
Woll-Muslin in großen Sortimenten	2.25 1.95	1.45
Roh-Seide und Toile de soie	3.75 2.50	1.90
Foulard- und Japon-Seide	6.75 5.75	3.75
Crêpe de chine und Crêpe-Satin, bedruckt	6.90	
Kunstseiden-Voile letzte Neuheiten	6.75 5.75	4.50

W. BOLÄNDER

UNION-THEATER

Heute Samstag und die folgenden Tage in süddeutscher Erstaufführung!
dergewaltigste u. größte authentische Kriegerfilm
frei von jeder Tendenz

Die Somme

Das Grab der Millionen
Dort, wo einst die Besten der Nationen kämpften und ihr Blut vergossen, wo Tag und Nacht Feuer über der Erde lag und die Hölle entfesselt schien, um alles Lebende zu verderben und zu vernichten — dort stehen heute Tausende und Abertausende trauer, stummer Kreuze in unüberschaubaren Reihen — letzte Zeugen eines großen Geschehens.

„DIE SOMME“
ist unter Zugrundelegung historischer Tatsachenmaterials welches englischen und deutschen Archiven entnommen und bisher der Öffentlichkeit nicht übergeben worden wurde, entstanden.

Zur Erinnerung! Zur Erneuerung! Zur Mahnung!
Eine schlichte Rahmenhandlung umgibt die schmerzliche Tragödie, die Europa je erlebte. — Der Opfergang unzähliger junger Männer durch Blut, Gras und Feuer an der Somme.

Musikal. Illustr. durch das Kammerorchester — Kapellmeister Barth
Geschlossene Vorstellungen 8.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Colosseum-Garten

Heute abend 8 Uhr
Großes Sonder-Konzert
der gesamt. Polizeikapelle. Leitung: Obermusikstr. Heisig
Militärmusikbesetzung
Fanfarenmärsche, Trompetensolle usw.
Eintritt frei!
Bratwürstl vom Rost

EB-Zimmer

jetzt
Herrn-Zimmer
in Arbeit, unter günst. Bedingungen zu verk. Am Stadtgarten 3
Döbel-Haus
Hels Nachf. Kunzmann

STADTGARTEN

Sonntag, den 16. Juni, von 11 bis 12½ Uhr: **Führkonzert** (kein Musikauschlag). Von 16 bis 18½ Uhr: **Nachmittagskonzert**. Von 20 bis 22½ Uhr: **Abendkonzert**. Orchester der drei Konzerte: **Gemeinschaftsorch.**

Der Ortsauschuß des AOB, Karlsruhe

benötigt zur Unterbringung einer englischen Arbeiter-Heise-Gesellschaft
Zimmer
zur Uebernachtung vom 3. zum 4. August d. J. für Uebernachtung nebst einfach. Frühstück werden 2 — vergütet. In den Fällen, wo auch hierauf berichtigt wird, fließt dieser Betrag der Arbeiterkassenkasse zu. Wir bitten unsere Mitlieder und Genossen, welche einen englischen Kollegen beherbergen können, uns dies umgehend mitteilen zu wollen.
Ortsauschuß des AOB, Karlsruhe
Schützenstr. 16, Telefon 2090

Als Spezialität empfehlen wir anerkannt feinste
dänische Sübrunn-Tafelbutter
Pfd. 1.78
1a Emmentaler
Pfd. 1.35
1/4 Pfd. 0.35
Eier-Handels-Gesellschaft Genger & Co.
Kaiserstr. 146
Telephon 5348
Lieferung frei Haus

Freier Schützenverein Karlsruhe

Am Sonntag, den 15. Juni veranstalten wir im Garten der Wirtschaft „Zur Hausa“ am Rheinhafen ein

Gartenfest

verbunden mit Wertungsschießen und Gladiatorenkämpfen. Wir laden alle Arbeiterportler hierzu herzlich ein.
Der Vorstand.

Badisches Landes-Theater

Sonntag, 14. Juni
8.27
Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1401-1600
Zinsen
Komödie von Schab
Regie: Dr. Landgrebe
Mitwirkende: Schreiner, Seiling, Jutz, Kuhne, Müller, Schulze, v. d. Trenck, K. Hengstler
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr
Preis A (0.70-5.00 A)
Sonntag, 15. Juni
9.27
Zum ersten Mal
Der **lustige Krieg**
Operette v. Nob. Strauß
Dirigent: Krips
Regie: Dr. Böhm
Mitwirkende: Blant, Seiberlich, Hegler, Binemann, Rivinius, Wotzschmann, Labach, Kallbach, Kiefer, Brand, Frey, Holzpach, Kallbach, Kiefer, Klotze, Seifer, Rentwig, Lindemann
Anfang 19½ Uhr
Ende gegen 22½ Uhr
Preis B (1.00-3.00 A)
Sa. 16. 6. Die andere Seite

Sommerproffen

beseitigt unter Garantie schnellstens das bekannte
Frucht's Schwänenweiß
1.75 u. 3.50
Zu haben:
Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26-28
Salon G. Berger, Ritterstraße 6
Drogerie Vetter, Zirkel 15

Haus

in der Nähe v. Karlsruhe, Bahnverbdg., umfänglich, halber zu verk., evtl. zu verm. Anfragen unter 2615 a. d. Volksfrdbd.

Lebensbedürfnisverein

Ihren **Winterbedarf** in Brennmaterialien

Nußkohlen	Fettschrot
Anthrazitkohlen	Braunkohlenbriketts
Anthraziteiforbriketts	
Hüttenkoks	Grudekoks
Forlenholz, gespalten	Buchenholz, gespalten

decken Sie am vorteilhaftesten **jetzt zu Sommerpreisen!**
Preisliste in den Verteilungsstellen Abgabe nur an Mitglieder

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung

(Christian Science Society) Karlsruhe
Gottesdienste: Sonntags 9½ Uhr vormittags
Wittwoch 8 Uhr abds. Kriegsstr. 84, Vortragssaal

Drogerie Carl Roth
4392
1a Himbeersaft
Zitronensaft / Fruchtsäfte
Orangeade / Zitronade
Mineralwasser
Eispulver / Puddingpulver
Frische Zitronen u. Orangen

Arbeiter! Werbt für eure Zeitung!

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, 18. Juni 1930, vormitt. von 9 Uhr u. nachmitt. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungssaal des Städt. Rathhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Okt. 1929 Nr. 33312 bis mit Nr. 36905 gegen Verabl. statt.

Fachschule für Blechner und Installateure

Höhere Gewerbeschule Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 29
Semesterbeginn: 1. Oktober 1930
2 aufsteigende Semester von je 6 Monate Dauer
Schluß der Anmeldungen: 1. Juli 1930
Auskunft durch die Direktion

Farben-Lacke

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft i. Farbenh. **Hansa** Waldstr. 13, b. Colosseum

Geist Kraft u. Stoff

Gedanken zur Weltweisheit von **Richard Volley**, Karlsruhe
R.M. 1.75
Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28 — Fernruf 7020/21

Herren-Fahrrad

500 000 Mk. sind auf erste Hypothek zu 7 1/2 % Zinsen, Nettoauszahlung 92 1/2 % auf 10 Jahre fest nur auf häußliche Objekte zu vergeben.
Offerten unt. Nr. 4270 an d. Volksfreundbüro

Sofas und Chaiselongues

in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen
moebelhaus Freundlich
Kronenstr. 37-39
Zahlungs-Erleichterung

Zurück!

Dr. H. Cohn-Heidingsfeld
Kinderärztin 4382
Zähringerstraße 43
Fernsprech. 1099 (Kronenapotheke)

Juni-Ausstellung

Piper-Drucke
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 — Gartensaal
Besichtigung frei!

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)

Geschäftsstelle (zur Briefl. Anspr.) Besenmstr. 21, 30-111
Sprechstunden: jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“ unten den Linden Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 8-7½ Uhr

Badener Heimattag Karlsruhe 1930.

Wir haben den Herren August Lampert hier u. Andreas Steuerer in Wallat den Vizepräsidenten des am 14. Juni abgehenden für den Badener Heimattag Karlsruhe 1930 übertragen. Nachahmung dieses Heftabzeichens und sein unbefugter Verkauf wird strafrechtlich verfolgt.
Namens des Badener Heimattages **Verkehrsverein**
Der geschäftsleitende Vorstand: Steinel

Schlaf-Zimmer

mit **Küchen-Einrichtung** prima Arbeit, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Am Stadtgarten 3
Döbel-Haus
Hels Nachf. Kunzmann

Achtung!

heute und morgen **prima Sohlenfleisch**
Pferdemehlgerei Alfons Manoldt
Hofenstr. 46 Tel. 3936 Rheinstr. 20
Eingang durch das Postor

Durlacher Anzeigen

Feldwegipette
Das Betreten der Feldwegemerkung vom 1. Juli bis zum 31. August 1930 ist jedem, auch dem Besizer und Eigentümer von Grundstücken, verboten. Das Betreten erfolgt bis 1. November d. J. Substrat-Handlungen werden bestraft.
Durlach, den 13. Juni 1930.
Der Oberbürgermeister.

Achtung! Durlach

Für Fronleichnam zur Hochzeit und Geburtstag empfehle die bekannten

Pfälzer Weiß- u. Rotweine

per Liter **80, 85 und 90**
Vertreter: Frau H. Mächten,
Rappenstraße 2